

# Lübecker Volksbote.

Organ für die Interessen der werktätigen Bevölkerung.

Mit der illustrierten Beilage „Die Neue Welt“ und einer wöchentlichen Unterhaltungsbeilage.

Der „Lübecker Volksbote“ erscheint täglich nachmittags (außer an Sonn- und festtagen) und ist durch die Expedition, Johannisstraße 46, und die Post zu beziehen. — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 2,00 Mark, monatlich 70 Pfennig.

Redaktion u. Geschäftsstelle:  
Johannisstraße Nr. 46.  
Fernsprecher: Nr. 926.

Die Anzeigengebühr beträgt für die fünfgespaltene Pettzeile oder deren Raum 20 Pfg., Versammlungs-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 10 Pfg., auswärtige Anzeigen 50 Pfg. — Inserate für die nächste Nummer müssen bis 9 Uhr vorwärts, größere früher, in der Expedition abgegeben werden.

Nr. 12.

Montag, den 15. Januar 1912.

19. Jahrg.

Hierzu eine Beilage.

## Nach der Schlacht.

Allmählich gewinnt man eine klare Übersicht. Alle Welt ist einig, daß das hervorragendste Merkmal des Ergebnisses der Abrechnung vom 12. Januar ein wider Erwarten großer Erfolg der Sozialdemokratie ist. Das wird auch im Stichwahlausruf des Parteivorstandes festgestellt.

Den schwarzblauen und den Bülowblöckigen — allen hat das arbeitende Volk den Märtyrerkelch, daß ihnen Hören und Sehen vergina. Ganz wie wir gewünscht und erwartet hatten. Und unsere Siege sind fast alle bei riesiger Wahlbeteiligung mit gewaltigen Mehrheiten erfochten. Hunderttausende, die bis 1907 zur Partei der Nichtwähler gehörten, haben Gefallen am Wahlwerk gefunden, haben nachdenken gelernt und sind deshalb heute ins Lager der Sozialdemokratie gekommen. Das ist die dauernde Wirkung des Hottentottentums gewesen, der für den Augenblick der Reaktion Vorteile schuf.

Wir wollen zunächst unsern Lesern einen gedrängten Überblick über die Situation in denjenigen Kreisen geben, die wir im ersten Wahlgang holten.

Rüchtersberg bei 1956 Zunahme mit mehr als 1500 Mehrheit. Stettin trotz Wegzugs tausender Werftarbeiter bei 3524 Zunahme mit reichlich 1600 Mehrheit. Randow-Greifenhagen bei 3066 Zunahme mit reichlich 300 Mehrheit. Breslau-West bei 6333 Zunahme mit reichlich 7000 Mehrheit. Waldenburg bei 2136 Zunahme mit mehr als 5200 Mehrheit. Reichenbach i. Schl. bei 2132 Zunahme mit fast 1200 Mehrheit. Berlin II trotz Abnahme der Wahlberechtigten bei 1971 Zunahme mit gut 12.000 Mehrheit. Berlin III bei 797 Zunahme mit fast 7400 Mehrheit. Berlin IV bei 7522 Zunahme mit rund 70.000 Mehrheit. Berlin V bei 3338 Zunahme mit rund 10.000 Mehrheit. Berlin VI bei 42.942 Zunahme mit 109.000 Mehrheit. Niederbarnim bei 31.351 Zunahme mit 64.000 Mehrheit. Charlottenburg bei 58.613 Zunahme mit 49.000 Mehrheit. Brandenburg bei 2112 Zunahme mit 400 Mehrheit. Riel bei 5690 Zunahme mit 4200 Mehrheit. Altona bei 183 Zunahme mit 12.000 Mehrheit. Hannover bei 7640 Zunahme mit fast 5300 Mehrheit. Magdeburg bei 6668 Zunahme mit 5100 Mehrheit. Wanzleben bei 2276 Zunahme mit 2700 Mehrheit. Aschersleben bei 2390 Zunahme mit annähernd 5000 Mehrheit. Halle bei 4654 Zunahme mit 3300 Mehrheit. Zeitz bei 2263 Zunahme mit 1900 Mehrheit. Erfurt bei 4446 Zunahme mit 1700 Mehrheit. Hanau bei 4603 Zunahme mit 1400 Mehrheit. Solingen bei 4945 Zunahme mit 4500 Mehrheit. Müllheim bei 16.066 Zunahme mit 12.600 Mehrheit. Nürnberg bei 6967 Zunahme mit 14.000 Mehrheit. Fürth bei 3461 Zunahme mit 3400 Mehrheit. Hof bei 2688 Zunahme mit 2800 Mehrheit. Ludwigs- hafen bei 3272 Zunahme mit 800 Mehrheit. Sittau bei 2183 Zunahme mit fast 300 Mehrheit. Dresden-Neustadt bei 4735 Zunahme mit reichlich 4000 Mehrheit. Döbeln bei 1911 Zunahme mit 1500 Mehrheit. Mittweida bei 2854 Zunahme mit 6500 Mehrheit. Chemnitz bei 7326 Zunahme mit reichlich 18.000 Mehrheit. Glauchau bei 2377 Zunahme mit 8400 Mehrheit. Zwickau bei 3556 Zunahme mit 10.000 Mehrheit. Stollberg bei 3171 Zunahme mit 10.300 Mehrheit. Schöppan bei 2880 Zunahme mit 3000 Mehrheit. Annaberg bei 4237 Zunahme mit 2100 Mehrheit. Reichenberg i. S. bei 4254 Zunahme mit 6400 Mehrheit. Leipzig-Land bei 24.708 Zunahme mit 37.700 Mehrheit. Dresden-Land bei 5790 Zunahme mit 11.900 Mehrheit. Meissen bei 2521 Zunahme mit 900 Mehrheit. Pirna bei 2561 Zunahme mit 1200 Mehrheit. Stuttgart bei 6738 Zunahme mit 1200 Mehrheit. Cannstatt bei 5116 Zunahme mit 1600 Mehrheit. Mannheim bei 5593 Zunahme mit 5800 Mehrheit. Mainz bei 2514 Zunahme mit 100 Mehrheit. Offenbach bei 4091 Zunahme mit 4500 Mehrheit. Braunschweig bei 6951 Zunahme mit 5600 Mehrheit. Holzwinden bei 2529 Zunahme mit 700 Mehrheit. Rudolfsadt bei 1882 Zunahme mit 800 Mehrheit. Gotha bei 1005 Zunahme mit 2800 Mehrheit. Greiz bei 2143 Zunahme mit 2000 Mehrheit. Gera bei 3841 Zunahme mit 3000 Mehrheit. Hamburg I bei 1050 Abnahme infolge Sanierung großer Arbeiterviertel, die zu Geschäftstragen umgebaut werden, mit 11.300 Mehrheit. Hamburg II bei 177 Zunahme mit 17.100 Mehrheit. Hamburg III bei 26.044 Zunahme mit 25.000 Mehrheit. Lübeck bei 1778 Zunahme mit 1200 Mehrheit. Bremen bei 8481 Zunahme mit 4000 Mehrheit. Mühlhausen i. E. bei

5008 Zunahme mit 6400 Mehrheit. Straßburg i. E. bei 3997 Zunahme mit 1400 Mehrheit.

Über die Stichwahlkreise gibt die Beilage erschöpfend Auskunft.

Wie wichtig der Ansturm vor allem in den Industriellen Kreisen war, zeigt das Ergebnis des „roten Königsreichs Sachsen“, wo die Sozialdemokratie

96 394 Stimmen

gewann, die bürgerlichen Parteien dagegen

58 167 Stimmen

verloren. Nur Mecklenburg und zum Teil auch Schleswig-Holstein zeigen ein sehr mäßiges Wachstum, während der Osten sich von der Schlappe des Jahres 1907 einigermaßen erholt. Schlesien sogar ganz vorzügliche Resultate geliefert hat. Ebenso hat Thüringen, wie überhaupt die Kleinstaaten, ein kräftiges Wort geredet. Ganz Süddeutschland weist einen kräftigen Aufschwung auf, Brandenburg, Provinz Sachsen, Hannover, Westfalen, Rheinland, Hessen-Nassau — überall überflutet die rote Welle die bürgerlichen Stammsitze!

Interessant ist es auch, die Einzelergebnisse zu mustern. In Ostpreußen verloren die Liberalen das in der Nachwahl eroberte Lyck, dagegen haben sie in Tilsit, Gumbinnen und Königsberg-Land Aussicht, mit unserer Hilfe zu siegen.

In Elbing werden unsere Genossen, die nicht in Stichwahl kamen, den Januschauer ausmerzen.

In Arnswalde steht der südwestafrikaner Stillschickensapostel Stückmann mit dem „Wahrheit“-Bruch in Stichwahl. Man wird sie unter sich den Zweikampf ausfechten lassen.

In Pommern ist es gelungen, die Junker in eine weitere Stichwahl (Kolberg) zu drängen.

Dertel und Heydebrand sind leider gewählt, wenn auch nur mit mäßigen Majoritäten.

In Oberschlesien stehen Polen und Zentrum in einer Reihe Stichwahlen. Dem Kampf der Brüder ist es auch zu danken, daß wir in Rattowitz in Stichwahl kommen. Der Wahlkreis des Warenhaus-Müller (Sagan) ist dem Freisinn verloren. Mugdan ist bedauerlicherweise nicht sofort herausgeworfen, wie er für seine politische Schädlichkeit verdient hatte. Im Wahlkreise des verkrüppelten Armin („Der Vater wird wohl alles versoffen haben“) gelangen wir in Stichwahl. Dort wurde bekanntlich voriges mal Bassermann „gerettet“; diesmal scheidet der Liberalismus ganz aus.

In der Provinz Sachsen stürzten wir in Wanzleben den Bäckereimeister Rieseberg, in Magdeburg den „wildliberalen“ Schlachtermeister Robert, in Zeitz Julius Kleins Stadthalterhelfer, den Paraguan-Sommer und in Erfurt den Reichsverbandsgeneral Hagemann. Jordan von Kröcher, der starke Mann, ist in Stichwahl gedrängt, Wiemer muß im zweiten Gang schwer mit uns ringen, der Silberwährungs-Arendt ist von den Mansfelder Bergleuten ebenfalls hart gestraft und kann als semitischer Arier den Reichstag nur wieder zieren, wenn der Fortschritt Genossen Adolf Hoffmann fallen läßt.

In Hannover ist bemerkenswert, daß der laut krähen die Bündler Diederich Hahn in der Versenkung verschwunden ist, und daß in Harburg durch eigenartige Verkettung der Umstände unser Lesche mit einem in Hamburg wohnenden welfischen Schulmeister um das Mandat streiten muß.

Gewaltige Fortschritte brachte uns Westfalen, wo soeben die Tabakarbeiterausperrung beendet ist. Kolossaler Stimmenzuwachs in Münster und Herford ist das Ergebnis des Unternehmerübermuts.

Das Industriegebiet hat sich wacker geschlagen. Elberfeld wäre bei besserer Wahlbeteiligung wohl im ersten Gange zu holen gewesen. Richters alte Hochburg Hagen scheint für uns reif zu sein; Dr. Hans Erüger hat nur schwache Hoffnungen.

Röln brachte zum erstenmal der Sozialdemokratie die führende Stellung. Halten die Liberalen zur Stange, dann wird das rheinische Rom dem Zentrum entrisen.

In Kassel ist Lattmann, einer der unangenehmsten Antisemiten, bereitigt. Seine Nassauer und heftigen Freunde stehen sämtlich schlecht. Der Freisinn hat dort das entscheidende Wort. Raab wird sicher in Eschwege fallen und sich wieder der Porzellanmalerei widmen dürfen, die er besser versteht, als die Politik. Ob es v. Gerlach gelingen wird, Warburg wiederzuerobern, ist recht fraglich. Wir hoffen es.

Bassermann kann in Saarbrücken gewählt werden, wenn wir wollen und er will. Er braucht nur liberal zu sein als liberaler Parteiführer.

In Bayern haben wir die Heimarbeiterfeinde Mang und Dr. Goller abgelohnt, ebenso wie in

Sachsen den Scheinfreund der Hausindustrie, Pastor Everling. Das Zentrum ist erfreulicherweise in eine Reihe Stichwahlen gedrängt.

In Württemberg freut uns die Erhaltung Stuttgarts besonders. Für die Liberalen ist es ein schwerer Schlag, daß Raumann aus der Stichwahl und damit aus dem Reichstag verdrängt ist.

Porzheim haben unsere Genossen wacker verteidigt, dem vereinten Ansturm der Gegner vermochten sie nicht zu widerstehen. In Freiburg i. Br. werden sie dem liberalen Professor Schulze-Gävernitz zum Siege verhelfen können.

In Dessau werden, ebenso wie in Berlin I, die Demokraten zu zeigen haben, ob sie ihre Namen zu Recht tragen. Ist das der Fall, so wird Genosse Wolfgang Heine wieder ins Reichsparlament einzziehen und Genosse Düwell den letzten Berliner Kreis, der noch bürgerlich ist, den Bezirk, in dem Wilhelm II. wohnt, vertreten.

Alles in allem — das deutsche Proletariat kann zufrieden sein.

Nach den vorliegenden Meldungen stieg bei der diesjährigen Reichstagswahl die Stimmenzahl der Sozialdemokraten auf rund

4 225 000.

Da bei der Reichstagswahl im Jahre 1907 3 259 020 sozialdemokratische Stimmen abgegeben wurden, so beträgt der

sozialdemokratische Stimmenzuwachs annähernd

eine Million.

Das Resultat ist kein endgültiges. Vermutlich wird nach dem amtlichen Resultat der Zuwachs der Stimmen eine Million betragen.

## Die Reichstagswahl.

### Pachnicke in Gefahr.

Auch dieser Führer derjenigen Fortschrittlichen, die mit gemischten Gefühlen den Kampf des „Berl. Tageblatts“ gegen Rechts mit angesehen haben, schwebt zwischen Himmel und Erde. Mit knapper Not nur gelang es ihm, in die Stichwahl zu kommen, da, nach dem bis jetzt vorliegenden Wahlergebnis in Paderim-Ludwigslust der Agrarier Professor Dade 7057 Stimmen, Dr. Pachnicke 6672 und unser Genosse Grassie 6598 Stimmen erhielt. 74 Wählern hat es Herr Pachnicke zu verdanken, daß er überhaupt in die Stichwahl gekommen ist.

### Vorbei!

Die „Berliner Neuesten Nachrichten“ klagen: „Die Möglichkeit eines schwarzblauen Blocks darf schon jetzt als ausgeschlossen gelten.“ Na, wir wollen sie doch lieber nochmals in den Stichwahlen totschlagen!

### Die Stichwahlenanarchie.

Einem Privat-Telegramm aus Kassel zufolge hat der dortige Regierungspräsident die Wahlkommission des Regierungsbezirks Kassel angewiesen, die Stichwahlen auf den 20. Januar anzuordnen. Im Wahlkreise Dänzig-Land ist einem Privat-Telegramm zufolge die Stichwahl auf den 22. Januar angelegt.

Das ist nun die vielgerühmte preussisch-deutsche Ordnung. In jeder Ecke des Reiches wird an einem anderen Tage Stichgewählt werden.

### Junfermann.

Die „Deutsche Tageszeitung“ klagt: „Leider wird Herr von Odenburg in einen fast aussichtslosen Stichwahlkampf hineinzuziehen.“ Ferner schreibt das Blatt: „Leider scheint das Mandat des Herrn v. Kröcher durch den Geschäftsführer des Bauernbundes, Dr. Böhmé, schwer gefährdet.“ Und wir fügen hinzu: Leider mußte sich der protestantische Glaubensstreiter Heydebrand von den Zentrumsleuten retten lassen.

### Der Liberalismus in der Stichwahl.

Die junkerliche „Kreuzzeitung“ sucht den Liberalismus folgendermaßen einzufangen:

„Bleibt die Linké bei den Stichwahlen der Taktik der „Front gegen rechts!“ treu, dann wird die Sozialdemokratie noch viel glänzendere Siege machen, da sie an 109 Stichwahlen beteiligt ist. Sie selber ist auch ohne Gegenleistung gezwungen und



bereit, für liberale Stichwahlkandidaten zu stimmen. Es fertigt aber die Linke durch ihre Stichwahlhilfe Mandate der Rechten aus, dann werden die konservativen Wähler kaum zu bestimmen sein, die von den „Genossen“ bedrohten liberalen Kandidaten herauszuheben. Wir selber können unseren Freunden nicht empfehlen, die überaus verderbliche liberale Taktik dadurch zu unterstützen, daß sie ohne ganz bestimmte Gegenleistung freisinnige Stichwahlkandidaten wählen. Es muß von Wahlkreis zu Wahlkreis auf der Grundlage wechselseitiger Unterstützung verhandelt und die Gegenleistung mit aller denkbaren Sicherheit ausgemacht werden. Wenn der Fortschritt darauf nicht eingehen, müssen wir ihn seinem Schicksal überlassen. Bestimmt er sich aber auf seine Selbsthaltungspflicht (!), dann wird es möglich sein, ein Umschwenken der sozialdemokratischen Mandate über den Befehlstand vom Jahre 1903 hinaus zu verhindern.“

„Das freisinnige „Berliner Tageblatt“ bemerkt dazu: „Die Wahlen vollzogen sich in Wahrheit nicht in dem von der Regierung aufgesteckten Zeichen des Kampfes gegen die Sozialdemokratie, sondern im Zeichen des Kampfes gegen und für den schwarzen Block. Unter diesem Gesichtspunkt will das Ergebnis im ganzen gewürdigt sein. Dem Zentrum kam das konsequente Zurückweichen der Bethmannschen Regierung vor Rom zustatten, das ihm die fehlende Gewißheit gab, es könne keine geistlichen Agitatoren rücksichtslos und unbedürftig arbeiten lassen wie nie. Diese starke Flügelbedeckung wiederum schützte die Landräte und den Beamtenapparat, der ja von oben die Weisung erhalten hatte, für die Reaktion zu tun, was er könne. So war im schwarzen Block ein taktischer und feilscher Zusammenhalt, der sich der zerplitterten Fehlwelle der Linken als gewachsen erweisen hat.“

Daraus ergibt sich schon, was der Linken für den zweiten Wahlgang nützt. Zusammenstoß auf der ganzen Linie. Die Sozialdemokratie hat im ersten Wahlgang nur für sich gearbeitet, und sie hat sich dabei gut gehalten. Will sie ihre Erfolge aber in nachhaltiger Weise über den ganzen Wahlgang hinaus fortsetzen, so wird sie jetzt das nachzuholen haben, was auf der Gegenseite das Zentrum von Anfang an getan hat: sie wird die Fühlung mit dem anderen Flügel der Linken zu suchen und so eng wie möglich zu schließen haben. Eine vorläufige Übersicht über die Gesamtheit der notwendigen Stichwahlen läßt deutlich genug erkennen, daß Sozialdemokratie und bürgerliche Linke sich gegenseitige Stichwahlhilfe in ziemlich der gleichen Zahl von Wahlkreisen leisten müssen, wenn die Kreise der Reaktion entrisen werden sollen. Auf dieser Basis muß ein Abkommen für die Stichwahlen zu erzielen sein. Persönliche Interessen haben auszuscheiden, denn es geht um die Sache. Es geht um's Ganze!

## Politische Rundschau.

### Deutschland.

#### Vom preussischen Landtag.

Montag, den 15. Januar, tritt der preussische Landtag wieder zusammen. Obwohl das Abgeordnetenhaus einstimmig die Einberufung des Dreiklassenparlamentes vor Weihnachten verlangt hat, hat die Regierung den verfassungsmäßig spätesten Termin gewählt; zu wenig kümmert sie sich um die Wünsche dieser „Volksvertretung“, die freilich diesen Namen nicht verdient. Und doch wäre gerade in diesem Jahre der frühe Zusammentritt dringend erforderlich gewesen. Hatte doch so wichtige und umfangreiche Gesetze, wie die wasserwirtschaftliche Vorlage und die Steuerreform ihrer Berücksichtigung! Von der Wiedereinbringung der Wahlrechtsvorlage verläutet bisher nichts. Die Regierung scheint der Meinung zu sein, daß sie die Wünsche des Volkes, das noch eben erst so deutlich gesprochen hat, ebenso mißachten darf wie die der Abgeordneten. Aber das Volk, die Arbeiterklasse Preußens wird sich nicht länger sein höchstes Recht vornehmlich lassen, es wird gebieterisch das freie Wahlrecht fordern, und seine Vertreter im Abgeordnetenhaus, die einzigen wirklichen Volksvertreter Preußens, werden keine Gelegenheit vorübergehen lassen, ohne die Regierung und die herrschenden Parteien an ihre Pflicht zu erinnern. Wie ein roter Faden wird sich durch alle Debatten des Landtags die Forderung nach dem allgemeinen, gleichen, direkten und geheimen Wahlrecht ziehen, weil an eine freie Gestaltung der Zustände in Deutschland erst dann zu denken ist, wenn der Einfluß der preussischen Junker gebrochen sein wird. Des Volkes Wille ist das höchste Gesetz. Das sollten endlich auch die Machthaber des größten deutschen Bundesstaats einsehen.

#### Respekt!

Die „Kreuzzeitung“ schreibt am Sonntag morgen: „Sehr ernst aber lehen wir das Anwachen der Sozialdemokratie an, das durch die recht weit in dieselben Richtungen gehende Agitation der Liberalen miderwärtig ist. Hier bildet sich ein vollkommen organisierter Staat im Staate, der die Jugenderziehung in seinen Kreisen beherrscht, Steuern einzieht, ein Beamtenheer unterhält, Ehrenämter in großer Zahl zwangsweise besetzt, Truppen auf der Straße einparadiert, Gelehrte, Künstler, Dichter, Publizisten in seinen Dienst nimmt und einen Gemeinann pflegt, vor dem sich unsere vielgerühmten Bürgertugenden allmählich verflüchtigen können. Welch eine Kräfteleistung war die sozialdemokratische Agitation bei dieser Wahl! Jeder von uns wird davon erzählen können. In den Großstädten war meist das erste Flugblatt, das man mit Stimmzettel, Angabe des Wahllokals und der Listennummer erhielt, sozialdemokratisch. Weit hinten die Fortschrittspartei nach und spät erst kam die konservative Partei hinterher, die vor vielen Wahllokalen nicht einmal Stimmzettel verteilen ließ. Auf dem Lande fehlte es fast nirgends an sozialdemokratischen Flugblättern und Zettelverteilern. Viele von diesen Sendlingen der Revolutionspartei arbeiteten im Ehrenamt und ließen sich nur die besten Auslagen erzeigen. So weit unser Überblick reicht,

hat sich die sozialdemokratische Agitation im allgemeinen durch bessere Manieren von der fortschrittlichen und linksnationalliberalen vorteilhaft unterschieden. Hier der künstlich angefeuerte Kriegseifer gegen eine Partei, mit der man vor 5 Jahren noch gemeinsame Sache gemacht hatte, viel bezahlte Behaglichkeit über konservative Gewaltherrschaft und agrarische Ausbeutung, an das niemand glaubte, dort die ernste stille Entschlossenheit, den letzten Mann an die Urne zu holen und die Stimmen des sozialistisch gewinnigen Proletariats zu einem einzigen gewaltigen Proteste gegen die bestehende Staats- und Gesellschaftsordnung zu sammeln. Bei den Wahlen schweben innerhalb der Sozialdemokratie alle Gegenwärtige. Die angegriffene bürgerliche Gesellschaft aber zerfällt in Todfeindschaft, und die eine Partei ruft gegen die andere die Hilfe der außerhalb stehenden Sozialdemokratie an. Dies Sammerbild bietet heute der bevorstehende Stichwahlkampf. Man kann wahrlich nicht sagen, daß sich der Nationalcharakter der Deutschen gegen früher gebessert hat.“

Vielleicht, weil der Nationalcharakter energischer und demokratischer, selbstbewusster und immer weniger knechtisch wird? Aber welche ein Zeugnis unserer Hassler, unserer Totseinde, unserer Verhöhnner!!

#### Die verspätete Sammlungsparole.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bringt in ihrer Ausgabe vom Sonnabend, dem 13. Januar, an der Spitze des Blattes einen Aufruf zur Stichwahl, im dem zunächst gesagt wird:

Die Hauptwahlen sind vorüber. Sie haben gebracht, was sie nach den erbitterten Kämpfen unter den bürgerlichen Parteien bringen mußten, einen beträchtlichen Gewinn der Sozialdemokratie. 64 Mandate haben nach den bisher vorliegenden Nachrichten die Sozialdemokraten im ersten Anlauf gewonnen. Sämtliche bürgerliche Parteien zusammen nur 144, davon das Zentrum allein 83, die Parteien rechts von ihm 36, der bürgerliche Liberalismus nur 4. In 120 Wahlkreisen kommt die Sozialdemokratie zur Stichwahl. Nicht aus eigener Kraft kann sie dabei siegen. Jedes Mandat, das sie noch erwirbt, wird sie dem deutschen Bürgertum verdanken. Die bürgerlichen Parteien selbst werden die Schuld tragen, wenn die rote Flut noch weiter steigt.“

Dann wird darauf hingewiesen, daß die Sozialdemokratie den Kampf gegen die bürgerlichen Parteien ohne jeden Unterschied mit gleicher Schärfe geführt hat. Daran wird die Frage geknüpft:

„Welche bürgerliche Partei kann gemeinsame Sache mit einem Gegner machen, der ihnen allen, wie der ganzen bestehenden Ordnung, seinen ingrimmigen Haß so hochmütig ins Gesicht schreit?“

In diesem anmutigen Ton fährt der Aufruf fort:

„Im Innern betreibt sie die Absperrung der Arbeiter von allen anderen Volksschichten. Der Klassenkampf ist ihr Lebenselement. Eine soziale Revolution mit Abschaffung des Privateigentums ist ihr Ziel. Während sie so im eigenen Lande den Haß schürt und einen gewalttätigen Terrorismus gegen die Glieder des eigenen Volkes ausübt, huldigt sie nach außen dem Trugbild der allgemeinen Völkerbrüderung. Deshalb ist sie die Hoffnung der fremden Mächtigkeiten und Gegner des Deutschen Reichs. Wie bestürzt waren diese nach der unerwarteten Niederlage der Sozialdemokratie bei den Wahlen 1907! Wie werden sie frohlocken, wenn sich die Erfolge der sozialdemokratischen Partei vom 12. Januar 1912 bei den Stichwahlen fortsetzen!“

Andere Werke des Friedens können nur gedeihen, wenn wir uns als starke einige Nation in der Welt behaupten. Zu den nahen Aufgaben des neuen Reichstags gehört die Sicherung unserer Wehrfähigkeit. Eine Partei, die sich selbst international nennt, in der sich der Gedanke eines Massenstreiks im Falle der Mobilmachung hervorwagen dürfte, ist ihrem ganzen Wesen nach zur Erfüllung dieser wichtigsten Aufgabe unfähig.

Nicht Nikmut über dienen oder jenen mit Recht oder Unrecht als Ubel empfindenden Zustand in Reich und Staat, nicht Rücksicht auf Parteivorrechte durch Faktieren mit der Sozialdemokratie lenke den Schritt zur Stichwahl.

Nicht auf vergangenen Hader der Parteien — auf die Zukunft der Nation richte sich der Blick!“

Mit der Abfassung dieses Aufrufs, der Gift und Galle speit, hat man vermutlich die Zentrale des Reichsverbandes betraut, denn der ganze Stil deutet auf diese lumpige Quelle hin. Die bürgerlichen Parteien werden diesen Aufruf mit recht gemischten Gefühlen begrüßen, denn er kommt reichlich sechs Wochen zu spät. In gegenwärtigen Stadium des Wahlkampfes werden die Kämpfe des Regierungsblattes vermutlich nicht mehr allzujehr verjagen.

### Rußland.

Die russischen Okkupationsgelüste. Aus Petersburg wird uns vom 10. Januar geist eben: Alle offiziellen Dementis der letzten Tage täuschen hier niemand über die Tatsache hinweg, daß die russische Regierung und in erster Reihe die Kamarißa schon wiederum vom sieberhaltenen Drang befeht ist, neue Territorien dem russischen Reich einzuverleiben und dazu die Wirren in China und Persien unlichst auszunützen. Sind es doch verschiedene, wenn auch einander ergänzende Zwecke, durch die die Expansionsgelüste hervorgerufen werden, und die erzwungenen Abteugnungen haben wegen ihrer heuchlerischen Vertogenheit eine geradezu groteske Wirkung. Gibt es denn ein besseres Objekt, womit die Geister des Menschikowschen und Stolypinischen Nationalismus zu befriedigen und zu weiterer Regierungstrene anzupornen wären? Das mächtige, gebieterische Rußland soll für die nur schwer zusammenzubehaltenen Reihlen der „Patrioten“ nicht mehr ein leerer Schall sein, sondern zur Realität werden, die das Erobererbewußtsein bei den Massen zu haben imstande sein sollte. Und was wäre dazu geeigneter, als der laute Sang von der unbegrenzten Ausdehnungsfähigkeit Rußlands, ungeachtet der tiefen Wunden von Mukden und

Tschichina? Die russische Regierung braucht nicht erst durch logische Deduktionen auf solche Gedanken zu kommen, sie spürt jeden Tag von neuem die unerfülllichen Territorialaspirationen der Reaktionäre unter lärmendem Gebrüll und unter gefährlichen Drohungen. Die Ideologie der künstlich geschaffenen dominierenden politischen Partei erkennt überhaupt nur die Gewalt an, und wo auch nur wenige Tropfen russischen Blutes geflossen sind, da existieren schon überhaupt keine Sittlichkeits- und Menschlichkeitsgesetze mehr, da ist für sie die russische Herrschaft ein für allemal geschichtlich sanktioniert. Es genügt, daß sie diese brutalen Gedankengänge noch mit dem primitiven Grundgesetz verkrämen, Rußland bedürfte nach den Niederlagen im Kriege mit Japan einleuchtender Siege, um in der diplomatischen Welt entscheidend zu sein, Rußland müsse zur Wahrung seiner Autorität neue Annektionen machen, und die Behauptung nach persischen und chinesischen Landesteilen duldet kaum noch irgend welchen Widerspruch. Der selbstsüchtige Fanatismus will sich so gleichsam der Vernunft unterordnen. Im Hintergrunde wirken aber sowohl bei den reaktionären Gruppen als bei der Hofkamarißa noch ganz andere Antriebe. Die freiheitliche Entwicklung in Persien und China ist den russischen Machthabern und ihren Helfershelfern ein Dorn im Auge. Der antikonstitutionelle russische Staat sieht sich in seinem Wesen vereinsamt, von den Nachbarn verlassen, und als Anomalie in der ganzen Welt. Nicht einmal haben die „edl-russischen“ Blätter gegen die Revolutionäre in den Nachbarstaaten gewettert und ihre Regierung, so oft es überhaupt nur anging, zur Einmischung gemahnt. Namentlich Persien, das in seinem Freiheitskampf von den kaukasischen Volksstämmen beeinflusst worden ist, hat sich schon seit Jahren ihrer Wut ereut. Grob war darum der Subel der Reaktionäre, als die russische Regierung in den beiden Nachbarstaaten Intrigen zu stiften begann und jüngst auch mit bewaffneter Gewalt einschritt. Die Strafexpedition zumal, die nach Tabris auszog, kitzelte die Nerven der Finsterlinge. Sie erinnerte durch ihre Rücksichtslosigkeit gar zu sehr an die Strafexpeditionen, die im Winter 1905/06 nach den Ostseeprovingen, nach dem Kaukasus, nach Sibirien dirigiert wurden. Umso unangenehmer sind die russischen Reaktionäre jetzt durch die Nachricht berührt, daß die Tabriser Hinrichtungen in England peinliches Aufsehen und Unwillen erregt haben, daß sogar ein grandioses Protestmeeting gegen die russischen Barbareien zum 15. Januar geplant wird. Ein neues Bündnis, dieses Bündnis mit England! Ein schöner Bundesgenosse, der solche erquickenden Galgenverpfanzungen nicht dulden mag, der selbst eine „Nowoje Wremja“ zwingt, die Regierung zur Abgabe einer „beruhigenden Erklärung“ aufzufordern!

### Frankreich.

Das neue Ministerium ist da! Senator Poinecaré hat die Bildung übernommen und wird das Präsidium übernehmen. Er ist einer der bekanntesten und geschicktesten Pariser Anwälte, fungierte bereits in den neunziger Jahren unter Ribot als Unterrichtsminister und war vor sechs Jahren Finanzminister im Kabinett Sarrien. Bemerkenswert ist, daß Briand wieder hineingeschlüpft ist; er wird Minister des Innern, Millerand avanciert zum Kriegsminister, während Delcassé die Marine zugeteilt erhält.

### Aus Lübeck und Nachbargebieten.

Montag, den 15. Januar.

Achtung, Müller, und Mühlenarbeiter! Wegen Maßregelung eines Kollegen haben 20 Müller und Mühlenarbeiter der Grümmühle S. und J. Brüggen, Hafenstraße, die Arbeit eingestellt. Bezug ist streng fernzuhalten. Das Streikbureau der Mühlenarbeiter befindet sich im Gewerkschaftshaus, und ist von 9 bis 7 Uhr geöffnet.

Der Arbeiterführer für Lübeck und das Fürstentum Lübeck ist nur noch in einer ganz beschränkten Anzahl von Exemplaren vorhanden. Wer dieses wertvolle Nachschlagewerk noch nicht besitzt, sollte möglichst bald im Parteisekretariat vorprechen. Der schnelle Umlauf der diesjährigen Auflage spricht für die Wohlthätigkeit des Büchleins. Der Preis beträgt nur 10 Pfennig.

Eine Versammlung der Bürgerschaft findet am Montag, dem 22. Januar 1912, abends 6 Uhr, statt.

Der für die Bevölkerung Lübecks so ehrenvolle Ausgang der Reichstagswahl liegt unsern Gegnern außerordentlich schwer im Magen. Das alte ehrliche Amtsblatt, das allerdings nur von sehr wenigen gelesen und eigentlich von niemand ernst genommen wird, kann gar nicht begreifen, wie ein solches Resultat, wie das vorliegende, zustande kommen konnte; es merkt in seiner Enttäuschung nicht, daß es selbst durch seine läppischen und widerwärtigen Schimpfereien auf die Sozialdemokraten nur Wähler von der Kandidatur Klein abtrieb. Wenn jetzt von den Amtsblattleuten herauszuschneffeln versucht wird, wie es möglich war, daß wir in verschiedenen Bezirken weit mehr Stimmen aufbringen konnten, als dort Arbeiter wahlberechtigt gewesen sind, so schaut dabei eine gewisse Sehnsucht heraus. Beamte oder Geschäftleute, die von ihrem geheimen Wahlrechte den richtigen Gebrauch machten, zu schädigen. Nur wird man femerlet andere Erfolge mit solcher Schmeichelei erzielen, als daß jene und andere Bevölkerungskreise noch weniger als bisher von der Sorte Volkstücker wissen wollen, die nur mit niedrigen und unerhlichen Waffen ihren Gegner bekämpfen können.

Steuerzettel genügen bei Anträgen auf Verleihung des Bürgerrechts nicht mehr als Ausweis über gezahlte Steuern. Vom Stadt- und Landamt wird uns mitgeteilt: Nachdem sich neuerdings herausgestellt hat, daß die Steuerzettel mit den darauf befindlichen Bezeichnungen über den Empfang der Steuern auch dann in den Händen der Steuerzahler bleiben, wenn die Steuern später, sei es auf Reklamation, sei es aus anderen Gründen, ganz oder teilweise zurückgezahlt werden, können die Steuerzettel bei Anträgen auf Verleihung des Bürgerrechts nicht mehr als Ausweis darüber anerkannt werden, daß der Antragsteller seine Steuern in dem durch das Bürgerrechtsgesetz vorgeschriebenen Umfang vollständig entrichtet hat. Es wird daher künftig stets eine Bescheinigung der Steuerbehörde über die Entrichtung der Steuern in der gesetzlichen Höhe gefordert werden.



Die amtliche Ermittlung des Lübecker Reichstagswahlereignisses findet am Dienstag, den 16. Januar 1912, in der Kriesskammer des Rathhauses statt und wird um 12 Uhr mittags eröffnet werden.

Die Armenbehörde, welche auf Grund der von der Bürgerschaft vorgenommenen Neuregelung des Armenwesens ins Leben treten sollte, ist nunmehr vom Senate für die Stadtgemeinde Lübeck gebildet worden. Der Senat erwählte von seinen Mitgliedern H. G. Evers und Dr. Uenan zu Mitgliedern der Armenbehörde. Zu Bezirksvorstehern (a) und deren Stellvertretern (b) sind gewählt im Bezirk 1 (St. Gertrud) a) Rentier Giese, b) Bankdirektor Rehder; Bezirk 2 (St. Jakobi): a) Kaufmann Duve, b) Kaufmann Thiele; Bezirk 3 (St. Marien): a) Malter Wessendorf, b) Malermeister Eder; Bezirk 4 (St. Petri): a) Kaufmann Bau, b) Kaufmann Horkmann; Bezirk 5 (St. Agniden): a) Kaufmann Julius Gabn, b) Tischlermeister Wängler; Bezirk 6 (Dom): a) Kaufmann Siemers, b) Konful Scharrf; Bezirk 7 (St. Lorenz): a) Zimmermeister Glasau, b) Privatmann Schwarz; Bezirk 8 (St. Mathäi): a) Fabrikant Claasen, b) Staatsanwaltschaftssekretär Schneider. III. Zu verwaltenden Vorstehern (a) und deren Stellvertretern (b) sind gewählt: 1. in der Abteilung Armenhaus, freiwilliges Arbeitshaus, Speiseanstalt, Asyl für Obdachlose; a) Kaufmann Köhler, b) Direktor Dr. Hartwig; 2. in der Abteilung Siechenhaus: a) Kaufmann Thiele, b) Rentier Braumann; 3. in der Abteilung Kinderpflege: a) Privatmann Giese, b) Pastor Becker. IV. Als Armenpflegerinnen sind der Armenbehörde beigeordnet: Fräulein Köhlig und Frau Pastor Becker geb. Sommer. Der Vorsitz in der Behörde ist dem Senator Heinr. Evers übertragen worden. Arbeiter hat man, wie gewöhnlich, sorgfältig aus der Behörde ferngehalten. Zu Armenpflegern, die nichts zu sagen, aber viel zu tun haben, wird man sie wahrscheinlich heranziehen wollen. Das paßt so zu der ganzen Art, wie in Lübeck die werktätige Bevölkerung von „oben“ behandelt wird.

Infolge der herrschenden starken Kälte ist die Schiffsahrt Lübecks sehr behindert. Der Elbe-Drave-Kanal ist für die Schiffsahrt Elbes halber überhaupt gesperrt. Die Kanalfähre hat ihren Betrieb einstellen müssen. Das Fahrwasser des Hafens wird nur mittelst Eisbrechdampfer offen gehalten. Die Erhebung der Gebühr für Ein- und Auslieferung von Schiffen beginnt mit dem 14. d. M. Vordrucke für die von den Schiffseignern oder deren Vertretern auszustellenden Bescheinigungen über die Ladung der ein- und ausgehenden Schiffe werden im Steuerbureau unentgeltlich abgegeben. — Die Verwaltungsbehörde für städtische Gemeindefestungen macht bekannt: Bei anhaltendem Frostwetter können leicht Kohrbrüche in den Hauptgasleitungen auf der Straße eintreten, wobei das ausströmende Gas, weil es durch die gefrorene Straßendecke nicht entweichen kann, durch Sielrohre- und Wasserrohrgräben und lockere Bodenflächen in die benachbarten Hausgrundstücke übertritt. Solche Gasauströmungen sind jedoch mit großen Gefahren für die Bewohner der betreffenden Grundstücke verknüpft und ergeht deshalb hiermit an das Publikum die dringende Aufforderung, von allen in den Häusern wahrnehmbaren Gasgerüchen an zuständiger Stelle sofort Meldungen zu erstatten. Räume, in denen Gasgeruch bemerkbar ist, sind zu lüften, dürfen mit Licht nicht betreten werden und sind für den Aufenthalt von Personen ungeeignet. Meldungen nehmen entgegen das Gaswerk I, Worslunger Allee 9, das Elektrizitätswerk, Mengstraße Nr. 26 und die Laternenwärterwache, Mengstraße Nr. 4. Meldungen werden außerdem in Schwartau beim Gasmeister Blöfs, in Travemünde beim Gasmeister Specht, in Schlutup beim Gasmeister Clausen entgegen genommen. — Um einem Einfrieren der Wasserleitungen vorzubeugen, pflegen viele Hausbesitzer und Mieter — den gefehligen Vorschriften zuwider — durch Offenstellen der Zapfhähne und sonstigen Verschluß-einrichtungen das Leitungswasser ablaufen zu lassen. Dadurch kann die Sicherheit einer ungekühlten Wasserversorgung ernstlich gefährdet werden. An die Bewohner der Stadt und der Vorstädte ergeht daher die dringende Aufforderung im öffentlichen wie im eigenen Interesse, die oben erwähnten Maßnahmen zu unterlassen. In den Häusern, in welchen eine begründete Belorgnis wegen Einfrierens der Leitung besteht, empfiehlt es sich, den Haupthahn derselben für die Dauer der Nacht abzuschließen und die Leitung in allen ihren Teilen zu entleeren.

Die im Haushalte gebräuchliche Fette. Museums-vorträge. Der zweite Vortrag des Herrn Dr. Wegge befaßte sich mit den Tierfetten. Man unterscheidet Sterin (fest), Kalmutin (weich) und Olin (flüssig). Das beste und edelste Fett, welches uns das Tierreich bietet, ist die Butter, die aus der Milch bereitet wird. Die Milch ist keine einheitliche Flüssigkeit, sondern setzt sich aus Wasser, Fett, Eiweiß, Milchsücker und Mineralstoffen zusammen. In Deutschland unterscheidet man unter den Rühnen eine Hoch- und Niederlandrasse. Die Hochlandrasse gibt weniger aber fettreichere Milch, während die Niederlandrasse im allgemeinen mehr aber fettärmere Milch von sich gibt. Doch kommen selbstverständlich individuelle Ausnahmen vor. Das günstigste Futtermittel für die Rühne ist der Klee, weil dieser am fettreichsten ist. Die Milch leidet nicht nur für die Ernährung des Säuglings große Dienste, sondern sie ist auch für die erwachsenen Menschen ein vorzügliches Nahrungsmittel. Jedoch bietet die Milch, je länger sie steht, desto mehr den Bakterien Gelegenheit, sich auf ihr in ungeheurer Menge anzusiedeln. Es ist schon genaug vor gekommen, daß durch die Milch Typhus, Cholera und andere Bazillen übertragen worden sind. Alsdann behandelte der Vortragende die Butter und Übergang deren Bereitung, die ja allgemein bekannt ist. Die Butter besteht aus Fett, Wasser, Käsestoff, Milchzucker und Mineralstoffen. Die Farbe der Butter wechselt nach dem Futter, das die Tiere genossen haben. Im Sommer ist die Butter gewöhnlich gelb und im Winter weiß. In einigen Gegenden, z. B. in Norddeutschland, wird die auf den Markt gebrachte Butter nachgefärbt. Weil die Butter einen hohen Wert besitzt, so kommen häufiger Verfälschungen durch Wasser, Salze oder fremde Fettsäuren vor. Die Verfälschungen werden geradezu wissenschaftlich betrieben. Es findet ein Wettrennen zwischen Chemikern und Verfälschern statt, bei dem der letztere immer eine Nase lang voraus ist; denn hat der Chemiker eine Verfälschung entdeckt, so hat der Verfälscher schon wieder eine neue erfunden. Jedoch lassen sich im großen und ganzen grobe Verfälschungen der Butter leicht erkennen. Ein anderes Tierfett ist der Talg, der in den Schlachthäusern von den Kindern und Schafen gewonnen wird. Roh kann man den Talg nicht verwenden. Er muß aufgeschmolzen werden, wobei die Grieben abscheiden. Der noch etwas trübe Talg wird alsdann durch eine konzentrierte Kochsalzlösung geklärt. Man benutzt den Talg zum Abmachen der Speisen, welche hierdurch einen kräftigen Geschmack bekommen. Das Fett, welches im Rücken des Schweines liegt, wird geräuchert und wird dann Speck genannt. Das Schweinefleisch wird aus dem Fett gewonnen, welches bei den Mieren in negativen Geweben liegt. Die Fette der Fische sind flüchtiger Natur. Sie kommen bei uns in Deutschland als Nahrungsmittel nicht zur Verwendung. Der Lebertran ist dunkelbraun und besitzt einen widerwärtigen Geruch.

Bei sorgfältiger Bereitung wird der Lebertran sehr hell, geschmacklos und geruchlos und findet als Arznei- und Kräftigungsmittel Verwendung. — In seinem dritten Vortrage wird Herr Dr. Wegge die Pflanzenfette behandeln.

**Kunstlerisches.** Von Hebachn selbstständigen Photographen, von denen 16 in Lübeck ihren Wohnsitz haben, während einer in Schlutup wohnt, ist der Antrag gestellt worden, für das Photographengewerbe eine Zwangsvereinigung zu errichten, deren Bezirk das Lübeckische Staatsgebiet umfassen soll. Um festzustellen, ob die Mehrheit der beteiligten Gewerbetreibenden dem Antrage zustimmt, werden dieselben auf Grund des § 100 a der Gewerbeordnung hierdurch aufgefordert, ihre Äußerungen für oder gegen die Einführung des Beitrittszwanges bis zum 27. Januar 1912 bei dem Stadt- und Landamt einzureichen.

Die „sozialistische“ Maschine. Die Holzarbeiter der Möbelfabrik von Sings u. Stech wollten entsprechend dem Verammlungsbeschlusse der Holzarbeiter am Wahltag die Arbeit ruhen lassen. Sie teilten dem Besitzer der Fabrik, Herrn Stech, dieses rechtzeitig mit. Doch dieser wollte davon nichts wissen. Ein Konflikt zwischen dem Herrenstandpunkt des Fabrikanten und dem Pflichtbewußtsein der Holzarbeiter schien unvermeidlich. Da, im letzten Augenblicke entschied die Maschine. Die Welle derselben zerbrach, und alle Räder standen still. Die Arbeit mußte am Wahltag ruhen. Sicherlich war die Maschine mit „sozialistischem“ Dampf gespeist.

**Statistische Monatsübersicht über die Stadt Lübeck im Dezember 1911.** Die natürliche Bevölkerungsbewegung war im abgelaufenen Monat folgende (Die eingeklammerten Zahlen beziehen sich auf das Vorjahr); es betrug die Zahl der

	Summe	auf 1000 Einwohner
Eheschließungen	55 (81)	6,49 (8,70)
Geburten	195 (201)	23,00 (24,01)
Sterbefälle	129 (154)	15,22 (18,99)

Die Eheschließungen nahmen also gegen das Vorjahr um 24 zu, die Geburten dagegen um 6 und die Sterbefälle um 25 ab. Die natürliche Bevölkerungsbewegung belief sich also auf 66. Unter den Geborenen waren 24 oder 12,31 Prozent (23 oder 11,44 Prozent) unehelich und 4 oder 2,05 (5 oder 2,49 Prozent) tot. Das Alter der Gestorbenen belief sich in 21 (32) Fällen auf unter 1 Jahr und in 42 (40) Fällen auf über 70 Jahre. Todesursache war in 15 Fällen Krankheit der Kreislauforgane (insbes. Herzkrankheiten), in 12 Fällen Altersschwäche, in 11 Fällen Krebs und in 10 Fällen Lungenentzündung. Ansteckende Krankheiten führten 11mal zum Tode, je 5mal Masern, 2mal Diphtherie und 1mal Scharlach. Zur Anzeige gebracht wurden 282 solcher Krankheiten, 20mal Masern, 5mal Diphtherie, 26mal Scharlach und 1mal Wadenbeinleber. Gewalttätigen Todes starben 5, davon 1 durch Selbstmord und 4 durch Verunglückung. Die Wanderungsbewegung endete mit dem Verlust von 122 Personen; 1026 Zugzügen standen 1148 Abzüge gegenüber.

**Unabsichtige Bosheit.** Der Spielplan des Stadttheaters brachte für Freitag, dem Wahltag, „Der verlorene Sohn“ und für Sonnabend, dem Jubel- und Fammertag, „Die Räuber“. Der verlorene Sohn hat bekanntlich nicht schlecht über die „Räuber“ geschimpft!

**Schwaukende Gesundheit.** Die Gesundheitsverhältnisse haben sich in der letzten Woche des alten Jahres vom 24. bis zum 30. Dezember in den deutschen Städten gegen die Vorwoche verchieden gehalten. In einzelnen Städten ist die Sterblichkeit etwas gestiegen, in vielen um eine Kleinigkeit gefallen. Auf 1000 Einwohner und aufs Jahr berechnet betrug sie von den Städten mit mindestens 70000 Einwohnern in Altona 23,8, Berlin 17,1, Braunschweig 16,3, Bremen 11,9, Charlottenburg 9,3, Dresden 15,4, Frankfurt a. M. 12,2, Hamburg 14,1, Hannover 12, Kiel 11,3, Köln 14,1, Leipzig 15,2, Lübeck 12,7, Magdeburg 13,4, München 15,3, Wosen 28,6, Stettin 15,6.

Ein Brotwagen der Oldesloer Bäckerei wurde heute morgen 9 Uhr, als er aus der Weierstraße herauskam, von einem Straßenbahnwagen überfahren und zertrümmert. Personen wurden nicht verletzt; auch das Pferd kam ohne erhebliche Verletzungen davon.

Das Wahlergebnis im Fürstentum Lübeck gestaltet sich wie folgt:

	Stelling (Soz.)	Dr. Stöver (Partib.)	Ahlhorn (Frei)
Stadt Gutin . . . . .	442	272	335
Landgemeinde Gutin . . . . .	263	152	51
Gemeinde Klecken Ahrensböck . . . . .	107	83	135
Landgemeinde Ahrensböck . . . . .	108	102	17
Gemeinde Schwartau . . . . .	313	163	174
„ Gleichendorf . . . . .	116	122	40
„ Sütel . . . . .	127	109	49
„ Rensfeld . . . . .	407	95	59
„ Stöckelsdorf . . . . .	518	117	178
„ Ort-Katekau . . . . .	99	48	84
„ West-Katekau . . . . .	370	121	174
„ Eiblm . . . . .	127	109	49
„ Malente . . . . .	294	114	206
„ Neukirchen . . . . .	131	68	45
„ Rosau . . . . .	156	160	32
„ Curau . . . . .	92	63	23
„ Gniffau . . . . .	70	65	22
„ Oberwöhlde . . . . .	59	41	6
„ Redingsdorf . . . . .	67	63	25

Zusammen 3865 2082 1750.

Im Jahre 1907 erhielten im Fürstentum: Stelling 3469, Ahlhorn 1626 und der Nationalliberale 2064 Stimmen. Das Gesamtresultat aus dem 1. Kreis veröffentlichen wir an anderer Stelle.

Barreigenossen! Die Entscheidung darüber, wer in den nächsten fünf Jahren unseren Wahlkreis im Reichstage vertreten soll, fällt erst in der Stichwahl. Jetzt gilt es alle Kräfte anzupumpen, um in der Stichwahl ein noch besseres Resultat als in der Hauptwahl zu erzielen. Der letzte unserer Wähler muß am Stichwahltag an die Urne! Danach hinzuwirken ist Ehrenpflicht eines jeden Genossen und jeder Genossin.

pb. Entwendete Spandatsche. Der Ehefrau eines Kapitän wurde am Sonnabend, dem 13. d. Mts., in einem hiesigen Warenhause aus ihrer Handtasche ein braunes Lederportemonaie mit 11,50 M. und einer noch unbenutzten Fahrkarte dritter Klasse Lübeck-Travemünde gestohlen. Als Täterin kommt eine Frau mit grauem Mantel und blonden Haaren in Frage.

pb. Opfer des Eises. Am Sonntag, dem 14. d. M., abends gegen 9<sup>u</sup>. Uhr ist unterhalb der Alexanderstraße eine Person, deren Namen bisher noch nicht bekannt geworden ist, an einer Stelle der Wassergrube, wo erit am Tage zuvor geeist worden ist, durch die dünne Eisschicht gebrochen und ertrunken. Die Leiche konnte bisher nicht geborgen werden.

pb. Hühnerdiebstahl. Aus einem, auf einem am Steinbraten Wege gelegenen Acker, befindlichen Hühnerstall sind in

der Nacht vom 13. zum 14. dieses Monats 2 Hühner und 1 Hahn gestohlen und sofort an Ort und Stelle abgeschlachtet worden.

**Neues Stadttheater.** Man schreibt uns: Am Dienstag erscheint Webers romantische Oper „Der Freischütz“ auf dem Spielplan. In den Hauptpartien sind die Damen Widbalm und Hansen, sowie die Herren Viktori, Kadlaw von Schend, Jahnquitt, Langefeld und Schorn beschäftigt. — Für Mittwoch, abends 8 Uhr, ist bei kleinen Preisen die Operette „Der Kodelsgauner“ von Josef Snaga angelegt. — Auf Grund vielfacher Anregungen aus dem Publikum hat die Direktion das Ensemble des Deutschen Schauspielhauses in Hamburg eingeladen, nach dem so erfolgreich aufgenommenen ersten Teil von Strindbergs „Totentanz“, nunmehr auch den zweiten Teil in Lübeck zur Aufführung zu bringen. Dr. Hagemann wird dieser Einladung für Donnerstag, den 18. Januar Folge leisten.

**Ahrensböck.** Mit der Reichstagsstichwahl beschäftigte sich eine sehr gut besuchte Volksversammlung, die hier gestern im Lokale des Herrn Strehle tagte. In eingehender Weise beschäftigte sich der sozialdemokratische Kandidat, Genosse Stelling-Lübeck, mit den Sünden des Freiheits und mies nach, daß es nicht im Interesse des werktätigen Volkes liegt, wenn der liberale Kandidat den Sieg davonträgt. Genosse Fick-Stodfeldt ergänzte diese Ausführungen und forderte auf, bis zum Stichwahltag mit Nachdruck für die Sozialdemokratie zu wirken.

**Kiel. Morb?** Im Tröndelsee wurde die Leiche eines etwa 24 Jahre alten Mannes aufgefunden. Es wird angenommen, daß sie mit dem seit Mitte November 1911 vermißten Maschinenbauer Wilhelm Haß aus Kiel-Gaarden identisch ist. Da die Leiche an der linken Schläfe eine Schußwunde aufweist, besteht der Verdacht, daß ein Verbrechen vorliegt. Die Leiche wurde der hiesigen Polizei übergeben.

**Sünden. Opfer des Eises.** Hier ist beim Schlittschuhlaufen eine große Anzahl Personen eingebrochen. Bisher wurden 27 Personen geborgen, einige werden noch vermißt.

## Bürgertafel.

Zu Lübeckischen Staatsbürgern sind vom Stadt- und Landamt angenommen:

Schuhmacher Beckmann, Straßenreiner Benfeld, Lagermeister Bergmann, Feuerwehrmann Bibom, Geschäftsführer Borgwaldt, Arbeiter Brammer, Geschäftsführer Braune, Straßenbahnwagenführer Bruhn, Arbeiter Buck, Lehrer an der Realschule zum Dom Capell, Arbeiter Dahlenburg, Gastwirt in Israelsdorf Dieckmann, Tischlergeselle Jahl, Handlungsgehilfe Kie, Schlossergeselle Kie, Rokurist Gärtner, Bureaugehilfe Gebrte, Vohrer Göde, Sattlergeselle Günther, Fabrikmeister Hamann, Maler Heimsohn, Schuhmacher Heimsohn, Lagermeister Hemstedt, Stellmachergeselle Holz, Schuhmacher Leicht, Kaufmann Lohle, Arbeiter Matern, Viehhändler Möllendorf, Lehrer Möll, Tischler Neufert, Steindruckergeselle Nischmann, Feuerwehrmann Raath, Eisenbahnassistent Reichmann, Lokomotivführer Rönpage, Arbeiter Schaper, Ober-Boitassistent Schlichting, Arbeiter Schlichting, Arbeiter Schöning, Praktischer Arzt Dr. med. Schuhr, Hilfs-Straßenreiner Staroste, Schlachter Spangenberg, Bäckermeister Spangenberg, Bureaugehilfe Siemann, Malermeister Siems, Arbeiter Süllbrandt, Arbeiter Suhrbier, Schlossergeselle Behrens, Schlossergeselle Bick, Handlungsgehilfe Wange, Landmann in Dissa Wehde, Aufseher an der Strafanstalt Lauerhof Weidhal, Arbeiter Winkelmann.

Es haben am 30. Dezember 1911 vor dem Senate den Bürgereid geleistet.

## Theater und Musik.

**Neues Stadttheater.** „Die Räuber“, Trauerspiel in 5 Akten von Schiller. Vor 130 Jahren wurden „Die Räuber“ erstmalig in Mannheim aufgeführt und riesen dort eine Sensation hervor. Solche Gedanken, gekleidet in eine so lebendig-packende Form, hatte bisher ein deutscher Dichter noch nicht auf die Bühne zu bringen gewagt. Welt weh als ein Jahrhundert ist inzwischen veronnen, ohne dem Werk etwas von seiner ursprünglichen Kraft und Frische rauben zu können. Der revolutionäre Geist, der mächtig aus ihm spricht, ist es, der ihm die Lebenskraft verleiht. Am Sonnabend brachte unsere städtische Bühne „Die Räuber“ zur Feier der 130jährigen Wiederkehr des Tages der Aufführung vor ausverkauftem Hause heraus. Auf die Wiedergabe war große Sorgfalt verwendet worden, wofür Herrn Oberregisseur Brunow zu danken ist. Eine sehr interessante Leistung bot Herr Nowack als Franz Moor. Er verliert diesem doppelzüngigen schlingigen Fälscherling mitsprachsvolle charakteristische Züge. Nur konnten wir keinen rechten Grund dafür finden, weshalb er immer abwechselnd auf den verschiedenen Tischen hockte; sogar im Gespräch mit Amalie. Mit kräftigen Strichen zeichnete Herr Oß den Karl Moor; äußerlich markierte er zu sehr den an Gra Davidolo erinnernden schon fröhlichen Räuber. Besonders genannt zu werden verdient weiter die gut durchdachte Wiedergabe des Spiegelberg durch Herrn Fauln und die von Frä. Wutke mit der nötigen Wärme gegebene Amalie. Die übrigen Rollen waren gut besetzt. Reicher Beifall lohnte alle Mitwirkenden. P. L.

## Quittung.

Für den Wahlfonds gingen ein:

Vom Gel . . . . .	8.— M.
Vom W. z. N. . . . .	3.—
M. . . . .	5.—
Angenannt . . . . .	30.—
Von organisierten Töpfern, 2. Rate . . . . .	17,80
Gesammelt auf der Kochischen Werft auf Lute 45 . . . . .	18,90

Das Parteisekretariat.

## Briefkasten.

C. B. 1903 wurde erstmalig bis 7 Uhr abends gewählt.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Löwig.  
Verleger: L. H. Schwarz. Druck: Friedr. Wenzel & Co. sämtlich in Lübeck.

**Inserate**

finden durch den „Lübecker Volksboten“ in den Kreisen des werktätigen Volkes weite Verbreitung und größte Beachtung. Wer auf Erfolg rechnet, inseriere im „Lübecker Volksboten“.



**Komitee- und Kommissionssitzungen**

**Komitee-Sitzung**  
**d. Arbeiter-Radfahrer-Vereins**  
 am **Mittwoch, 17. Jan.**  
 abends 8 1/2 Uhr  
 bei **Friedr. Wulf, Gr. Burgstr.**

Wöglich und unerwartet starb  
 Sonntag 7 1/2 Uhr mein lieber  
 Mann und meiner Kinder-liebevoller  
 Vater der Gastwirt

**Adolf Schreiber**  
 im 65. Lebensjahre.  
**Christine Schreiber**  
 nebst Kinder.  
 Die Zeit der Beerdigung wird  
 noch bekannt gegeben.

Sonntag morgen starb plötzlich  
 und unerwartet unser lieber Bruder,  
 Schwager und Onkel

**Joachim Schädling**  
 im 65. Lebensjahre. Tief betrauert  
 von den Hinterbliebenen.  
 Lübeck, den 15. Januar 1912.  
 Beerdigung 28/10.

Die Trauerfeier findet am Don-  
 nerstag, dem 18. Januar, 11 1/2 Uhr,  
 in der Kapelle (Purgator) statt.

**Deutscher  
 Transportarbeiterverband**

**Nachruf.**  
 Am Sonntag, dem 14. Januar,  
 starb unser langjähriger Mitglied,  
 der Hafenarbeiter

**Joachim Schädling.**  
 Ihre tiefen Ankerdenken.  
 Die Beerdigung findet am Don-  
 nerstag, dem 18. Januar, mittags  
 12 Uhr, von der Burgtor-Kapelle  
 aus statt.  
 Sammelplatz der Kollegen um  
 11 Uhr im Gewerkschaftshaus.  
**Der Vorstand.**

Unsere Abonnenten erhalten ein welt- berühmtes Buch für nur 25 Pfennig

dre Wochen in Ele-  
 rungen erscheinend und  
 zwar die hochinter-  
 essanten Artikel und  
 Erfahrungen.

# Carl Hagenbeck Von Tieren und Menschen

Wir bieten hierdurch  
 unsern Lesern den Vorteil,  
 dieses wertvolle Werk mit  
 134 zum Teil farbigen  
 Bildern, das den Erfolg  
 jeder Bibliothek, einen  
 Hauschatz für die ganze  
 Familie bildet, das für  
 Alt und Jung interessant  
 und lehrreich ist, ohne  
 Vertreibung in  
**Raten v. wöchentlich  
 25 Pf. zu beziehen.**  
 Hier liegt ein Buch vor,  
 wie kein zweites bisher ge-  
 schrieben wurde, noch je-  
 mals geschrieben werden  
 kann, ein Buch, das jeder  
 sich anschaffen sollte.



„Ein Volksbuch  
 im besten Sinne“  
 ist Carl Hagenbecks Werk  
 mit Recht genannt worden.  
 Es hat den ungeheuren Er-  
 folg, den es erzielte, auch  
 verdient. Ein Mensch er-  
 zählt darin seine Erlebnisse  
 u. Erfahrungen, der auf der  
 ganzen Erde heimisch ist,  
 dessen Interesse sich auf alle  
 Arten von Tieren und  
 Menschen richtet, der Welt-  
 reise, Tierzüchter und  
 Kaufmann in einer Person  
 ist. Und er verleiht, seine  
 Erlebnisse so interessant u.  
 spannend zu schildern, wie  
 der beste Roman es kaum  
 vermag.

**Carl Hagenbeck** der hohe Name läßt vor den Augen die lebhaft angedeuteten  
 Bilder entstehen von fernem Erleben, deren Jagdpartie die  
 Säuger und Vögel des größten Tierreservats der Welt durchstreifen. Dem fast  
 sämtliche zoologischen Gärten ihre Bestände verdanken. Allgemein bekannt sind die  
 erlauchtesten Erfolge Hagenbeckscher Tierdressur, die Löwen, Tiger, Bären und  
 andere wilden Tiere in friedlichem Beisammeln zusammenzubringen läßt Carl  
 Hagenbecks Zeichnungen sind

**60000** Exemplare  
 bereits verkauft

die interessanteste Veröffentlichung, die in den letzten  
 Jahren erschienen ist.  
 Carl Hagenbecks Erlebnisse und Erfahrungen sind aber mehr  
 als eine Reihe enorm feisender und unübertrefflich anschaulich ge-  
 schichtlicher Erzählungen. Das Buch gibt vor allem den Lebensgang  
 eines Mannes wieder, der aus kleinen Anfängen ein Welthaus be-  
 gründet hat, und endlich eine glückliche beherrschende Stellung er-  
 reichte. Auch für die reife Jugend bedeutet Hagenbecks Werk ein Buch, wie es  
 sich besser nicht denken läßt.  
 Von der ersten bis zur letzten Seite hält uns der Inhalt der oft mit zu  
 Herzen gehendem Humor vorgebrachten Schilderungen gefangen. Dabei ist Carl  
 Hagenbecks Werk keine bloße Unterhaltungsliteratur, es ist ein Bildungs-  
 element ersten Ranges. Ein neuer „Brehm“ liegt hier vor uns, freier  
 lehrreicher Form entworfen und um die Offenbarungen eines weltumfassenden  
 Geschichtsgenies bereichert.  
 Benutzen Sie diese einzige sich bietende Gelegenheit  
 Ihre Bibliothek mit dem wertvollsten Buch des Jahres zu bereichern,  
 Ihren Kindern edelste Belehrung und spannendste Unterhaltung zu  
 bieten, und senden Sie nebenstehenden Bestellzettel an unsere Expedition  
**Buchhandlung Friedr. Meyer & Co., Lübeck.**

Sich ausführen  
 Bestellungen  
 an die Buchhandlung Fr. Meyer & Co.  
 Unterzeichnet—bestellt hierdurch  
**Carl Hagenbeck, Von Tieren und Menschen**  
 Bestellschein in 21 Exemplaren à 25 Pf. = 5,25 Mk.  
 oder einer Einbandkarte à 75 Pf.  
 Abzugeben in der Expedition  
 Name und Stand:  
 Gesamt betrag:

Für bewiesene Teilnahme und  
 Krankspenden bei der Beerdigung  
 unserer lieben Mutter, sowie Herrn  
 Pastor Gaentel sagen wir allen um  
 fern innigsten Dank.  
**Die trauernd. Hinterbliebenen.**  
 S. u.: **L. Treumann u. Frau,**  
 aus Hohenroth.  
 Für die Geschenke und Gratula-  
 tionen zu unserer Hochzeit danken  
 herzlich.  
**H. Clasohm und Frau.**  
 Freundl. **Zwei-Zimm.-Wohn.**  
 abgeseh. Näh. Schafstr. 18. pt. vorne.

**Arbeiterinnen**  
 gesucht.  
**Aug. Schuhmacher**  
 Gneisenstraße 3.

**Hasenfelle, Kanin, Iltis, Otter,  
 Marder, Fuchs zc. sowie  
 Pferdehaare**  
 kauft zu höchsten Tagespreisen  
**D. Wagner, Sulststraße 8.**

Zugelassen am 12. d. eine gelbe  
 Salbdogge. Gegen Erstattung der  
 Unkosten abzugeben  
 bei der Lohnmühle 25.

**Vereinigte  
 Butterhändler**  
 v. Lübeck u. Umg.

**Allerfeinste Meiereibutter**  
 kostet Pfd. **1.60** Mk.

**Täglich frische Milch**  
 liefert  
**W. Müller, Friedenstraße 22.**

**Gasthof Al.-Mühlen.**  
 Sparklub „Hol die ran“.  
 Aufnahme neuer Mitglieder bis  
 zum 1. März.  
**Der Vorstand.**

## Um ein Weib wird ganz Lübeck in Aufregung geraten.

Der Einfachheit halber teile ich meinen werten Kunden  
 auf diesem Wege ergebenst mit, daß ich in **Altona**  
 unter der Firma **Leopold Dieck** am 1. Januar  
 d. J. eine  
**Essigsprit- und Senf-Fabrik**  
 hinzugekauft habe.  
 Meine Lübecker Fabrik wird eine Erweiterung er-  
 fahren, aber sonst in durchaus unveränderter Weise  
 von mir weiter geführt.  
**Leopold Dieck, Essigsprit-Fabrik.**

**Hasenfelle,  
 Kanin, Fuchs, Iltis, Marder etc.  
 Pferdehaare,  
 Mähnen, Kuhschweifhaare**  
 kauft zu höchsten Preisen  
**J. L. Würzburg, Wahmstr. 22a.**

**Deutscher  
 Transportarbeiterverband**  
 Mitgliedschaft Lübeck.

**Gemeinschaftliche  
 Mitglieder-Versammlung**  
**Dienstag, 16. Jan.**  
 abends 8 1/2 Uhr  
 im „Gewerkschaftshaus“  
 Johannisstrasse 50-52  
 Tages-Ordnung:

1. Aufnahme neuer Mitglieder.
  2. Abrechnung vom 4. Quart. 1911.
  3. Jahresbericht.
  4. Neuwahlen.
  5. Antrag auf Ausschluß eines Mitgliedes.
  6. Sonstige Verbandsangelegenheiten.
- Sämtliche Kollegen müssen er-  
 scheinen.  
**Der Vorstand.**

**Sparklub „Gemütlich“.**  
 Versammlung am Dienstag, 16. d.,  
 abends 8 1/2 Uhr.  
 bei **Gustav Ehlers, Südr. 110.**

**Neues Stadttheater.**  
 Dienstag, 16. Januar. 7 1/2 Uhr.  
 Boll-Ab. 102. Dienstag-Ab. 16.

**Der Freischütz.**  
 Romant. Oper v. C. M. v. Weber.  
 Mittwoch, 17. Januar. 8 Uhr.  
**Bei kleinen Preisen.**

**Der Rodelzigeuner.**  
 Operette von Josef Smetana.  
 Donnerstag, 18. Januar. 8 Uhr.  
 Boll-Ab. 103. Donnerstag-Ab. 18.  
**Gewöhnliche Preise!**  
**Ensemble-Gastspiel des  
 Deutsch. Schauspiel. Hambg.**  
 Cmil. Worte v. Dr. Hagemann.  
**Totentanz (Zweiter Teil)**  
 Drama von August Strindberg.

Allen Freunden und Gönnern zur Nachricht, daß ich das  
**Restaurant**  
 von Herrn J. Dietz Erben  
**Marlstraße 65**  
 am heutigen Tage übernommen habe und in derselben Weise  
 weiterführen werde. Für gute Speisen und Getränke werde ich  
 stets Sorge tragen. Nebenbei guter bürgerlicher Mittagstisch.  
 Hochachtungsvoll  
**W. Zülow.**

**Von Friedr. Gerstäckers  
 gesammelten Werken**  
 empfehlen wir allen Lesern einer guten Unter-  
 haltungslektüre nachbenannte Romane und Er-  
 zählungen

**Im Busch. Regulatoren in Ar-  
 kansas. Streif- und Jagdzüge  
 in Nordamerika. Gold, kali-  
 fornische Erzählung. Im Eck-  
 fenster. General Franco. Unter  
 dem Aequator. Die Kolonie,  
 brasilianisches Lebensbild. Der  
 Kunststreiter. Flußpiraten des  
 Mississippi. Aus zwei Welt-  
 teilen u. a. m.**

Sämtliche Bände sind schön gebunden und illu-  
 striert zu dem billigen Preis von nur Mk. 1.30 pro  
 Band durch unsere Buchhandlung zu beziehen.  
**Friedr. Meyer & Comp.**  
 Johannisstraße 46.

**SALEM ALIKUM  
 SALEM GOLD**  
 (Goldmundstücke)  
 Cigaretten

**Etwas für Sie!**

Preis No 3/2 4 5  
 3/2 4 5 Pfg. No 6 8 10  
 Luxusqualitäten 6 8 10 Pfg. d. St.

Echt mit Firma:  
**Orient Tabak- und Cigarettenfabrik  
 Yenidze, Jhb. Hugo Zier, Dresden**

**Käse-Lager Schlumacherstr. 12. Verkauf auf der Diele.**  
 Große Kisten Tilsiter Fettkäse Pfund 20 bis 30 Pfg.  
**Frik-Reuter-Kalender**  
 Buchhandlung von Friedr. Meyer & Co.,



## Parteigenossen!

Der 12. Januar hat gehalten was er versprach; das arbeitende Volk Deutschlands hat mit den Parteien des schwarzen-blauen Blocks gründlich Abrechnung gehalten. Unsere Partei hat glänzend geblüht. Wir haben 64 Mandate im ersten Wahlgang erobert und 4 1/4 Millionen Stimmen auf unsere Kandidaten vereinigt. An 120 Stichwahlen sind wir beteiligt! Es gilt daher, das Werk, das bei der Hauptwahl so glänzend begann, am Stichwahltag zu vollenden. Zahlreiche Kreise können durch Heranziehung der Reiteren noch erobert werden. In vielen Wahlkreisen scheiden wir jedoch aus der Stichwahl aus und haben daher zu entscheiden, ob wir für einen Kandidaten der bürgerlichen Parteien eintreten können.

Nach dem Beschluß des Parteitages in Jena 1911 dürfen die Genossen nur denjenigen Kandidaten ihre Stimme zuwenden, die sich vor Zeugen oder schriftlich verpflichten.

1. für Aufrechterhaltung des bestehenden Wahlrechts für den Reichstag.
2. gegen eine Beschränkung des Vereins- und Versammlungsrechts und des Koalitionsrechts.
3. gegen eine Verschärfung der sogenannten politischen Paragraphen des Strafrechts.
4. gegen ein wie immer geartetes Ausnahmegesetz.
5. gegen jede Erhöhung oder Neuführung von Zöllen auf die Verbrauchsartikel der großen Masse.
6. gegen jede Neuführung oder Erhöhung indirekter Steuern auf Verbrauchsartikel der großen Masse einzutreten und zu tun.

Stehen in der engeren Wahl zwei Kandidaten, die beide bereit sind, die aufgestellten Bedingungen zu erfüllen, so ist der liberale dem nicht liberalen vorzuziehen. In jedem andern Falle ist strikte Stimmhaltung zu proklamieren.

Danach und unter Würdigung der Persönlichkeit der in Frage kommenden Kandidaten ist im Einverständnis mit uns zu entscheiden!

Nun auf! An die Arbeit! Unsere Parole ist nach wie vor:

Gegen die Steuerplünderung des schwarzen-blauen Blocks! Gegen die Feinde des Koalitionsrechts! Gegen die Feinde des Reichstagswahlrechts!

Vorwärts zum Sturm! Der letzte Wall muß niedergelegt werden. Was an uns liegt, muß geschehen. Die Reaktion der Ritter und Herren aus ihrer verhängnisvollen Machtposition zu verdrängen, die Gegner des kulturellen Aufstiegs der Arbeiterklasse, die Feinde der freiheitlichen Entwicklung des Deutschen Reiches endgültig niederzurufen!

Berlin, den 13. Januar 1912.

Der Parteivorstand.

## Unsere Reichstagswahl.

Die Zahl der von uns im ersten Wahlgang eroberten Mandate beläuft sich auf

64.

Der Sieg in Blauen wird nicht bestätigt; es findet dort Stichwahl statt. Im Jahre 1907 brachte uns

der erste Gang nur 29 Sitze, heute mehr als das Doppelte. Aber die Stichwahlchancen mögen sich unvorteilhaft stellen. Über die im übrigen auf den heutigen Leitartikel verweisen, aus nachstehender Zusammenstellung informieren. Wir sind beteiligt an folgenden Stichwahlen:

**Ost- und Westpreußen.** Danzig Stadt, Markt (S.D.) 9188 (1907: 8891), Weinhausen (F.Vp.) 9118, Pantler (R.) 7121, B. 498, J. 91. — Danzig Land, Gehl (S.D.) 5052 (2787), Doelken (R.) 4709, Schlimmer (F.) 4377, Hardmann (F.Vp.) 8897, v. Ruczmicki (W.) 1012.

**Schlesien.** Breslau-Ost, Bauer (S.D.) 21859 (1856), Grund (R.) 12085, Grüner (R.) 10314, Eichorn (Dem.) 642, v. Jastrzemski (W.) 96. — Breslau Land, Scholich (S.D.) 10833 (7428), v. Gärner (R.) 10470, Gendel von Donnersmarkt (F.) 5852, Kreisler (F.Vp.) 8164. — Ratowitz, Winkler (S.D.) 14904 (5665), Williger (R.) 9415, Sachs (R.) 5755, Wöbel (F.) 11356, Sostinski (W.) 17909. — Schweidnitz, Feldmann (S.D.) 9763 (8341), v. Richthofen (R.) 8439, Theilhä (F.Vp.) 7169, Maier (Mittelst.) 922. — Sagan, Fritsch (S.D.) 5839 (4233), v. Volko (R.) 7124, Achilles (F.Vp.) 4601. — Liegnitz, Dietrich 10707 (8348), Fildbeck (F.Vp.) 10381, Conradt (R.) 7691. — Landeshut, Wrohl (S.D.) 6817 (5019), Warnuth (b. l. F.) 8827, Büchtemann (F.Vp.) 6104. — Brieg, Schiller (S.D.) 8185 (5905), Ullrich (F.Vp.) 9501, Rahm (R.) 2878, Seidel (F.) 959. — Grünberg, Davidohn (S.D.) 8336 (5478), Weichert (R.) 6388, Wohl (F.Vp.) 5497, Thomas (F.) 1306, Höft (F.Vp.) 626. — Grottkow, Taubadel (S.D.) 20325 (16318), Mugdon (F.Vp.) 13832, Reimer (R.) 7647. — Rothenburg, Neumann (S.D.) 6541 (4845), v. Regenfeldt (F.Vp.) 10683, Goldschmidt (F.Vp.) 5189.

**Berlin-Brandenburg.** Berlin I, Dümell (S.D.) 4408 (5046), Raempff (F.Vp.) 4657, Thomas (W.Vp.) 482, Gade (W.) 1395, Zentrum 109, Role 37. — Potsdam, Liebknecht (S.D.) 21284 (17158), Voßberg (R.) 11866, Kemms (F.Vp.) 10991, v. Oppersdorf (F.) 691. — Westpreußen, Siering (S.D.) 5068 (3516), Stubbenhoff (F.Vp.) 7443, Tubenthal (F.Vp.) 4891. — Ober-Havelland, Meunier (S.D.) 8572 (7235), Subich (F.Vp.) 6134, Mederer (R.) 6650. — Rauch-Heilig, Ewald (S.D.) 13175 (11742), v. Dergen (R.) 10449, Freundt (F.Vp.) 8933, Zentrum 56. — Landsberg, Bärel (S.D.) 9006 (6477), Holtische (R.) 12333, Lehmann (M.) 5893, Königberger, Schmidt (S.D.) 5421 (4671), Paulsch (F.Vp.) 4030. — Frankfurt a. O., Dr. Wenl (S.D.) 14898 (12388), Pollert (M.) 9429, Dunkel (R.) 7715. — Guben, Korte (S.D.) 7547 (5909), Schönau-Carolath (M.) 4103, Schneider (F.Vp.) 5434. — Sorau, Fortschmann (S.D.) 12617 (10284), Bahn (M.) 12700, v. Döbereiner (F.Vp.) 1135. — Cottbus, Siebel (S.D.) 10901 (9029), Bartho (F.Vp.) 8402, Haase (F.Vp.) 7829, Galau, Wels (S.D.) 11867 (9069), Semmig (R.) 10690, Roswig (M.) 9851, Chociszewski (F.Vp.) 725.

**Pommern.** Uckermark, Runke (S.D.) 8936 (6113), v. Böhlendorff-Köpin (R.) 7252, Zöpfer (M.) 4964, Brnd (Mittelst.) 1081.

**Mecklenburg.** Rügen, Rober (S.D.) 6154 (5675), Stofovich (F.Vp.) 6142, Pauli (R.) 7317. — Schwedt, Starosson (S.D.) 11322 (9673), Zimmermann (M.) 8828, Witt (R.) 6312, Kottok, Dr. Dersfeld (S.D.) 14420 (12314), Heimloth (F.Vp.) 10720, Rettich (R.) 4830, Gutrow, Knappe (S.D.) 5025 (5541), Secht (F.Vp.) 4590, v. Graefe (R.) 6220.

**Schleswig-Holstein.** Flensburg, Michelsen (S.D.) 7976 (6239), Leube (F.Vp.) 6588, Rassen (M.) 4134, Grau (Däne) 8563, Graf Reventlow (W.Vp.) 2648. — Dithmarschen, Müller (S.D.) 12406 (11138), Hoff (F.Vp.) 11339, Göck (M.) 8588, v. Levechow (R.) 403. — Ostpreußen, v. Elm (S.D.) 22235 (19617), Waband

(F.Vp.) 13672, v. Broder (M.) 8502, v. Handlitz (R.) 2829. — Lauenburg, Schaumburg (S.D.) 8787 (3889), Dr. Heßler (F.Vp.) 9318, Roth (W.Vp.) 1942, v. Bülow (R.) 1889, Harries (M.) 674.

**Hannover.** Verden, Gerber (S.D.) 5478 (8491), Held (M.) 8731, v. Dannenberg (Welfe) 5064, Heile (F.Vp.) 8455, v. Brochem (R.) 2965. — Hameln, Fischer (S.D.) 14897 (11084), Hausmann (M.) 9978, v. Hugo (Welfe) 8424, Rehren (R.) 3398. — Einbeck, Deichmann (S.D.) 8225 (5811), Wachs (M.) 6171, Kiel (b. l. F.) 6019, Goslar, Veinert (S.D.) 9924 (7779), Göring (M.) 7010, Kölle (W.Vp.) 4847, Kohlbrandt (Welfe) 1325, Wierswirth (F.Vp.) 749. — Weine, Schneider (S.D.) 11285 (7691), Meyer (M.) 11037, v. Hohenberg (Welfe) 7188, Gottschalk (R.) 5047. — Harburg, Leiche (S.D.) 19311 (14867), Alpers (Welfe) 7634, Stubmann (M.) 7282, Vahrenhorst (R.) 5141, Herz (F.Vp.) 4931. — Stade, Heine (S.D.) 8453 (6442), Houpe (M.) 8501, Vogt (W.Vp.) 4361, Seehof (Welfe) 3844, Chociszewski (W.) 214. — Otterndorf, Haverkamp (S.D.) 13771 (10918), Freiherr v. Richthofen (M.) 8439, Hahn (R.) 8130, v. d. Decken (Welfe) 2839. — Hildesheim, Rauch (S.D.) 13366 (9109), Jörn (R.) 10719, Gildemeister (M.) 10190, v. Tietzsch (Welfe) 862. — Göttingen, May (S.D.) 6855 (6249), Jäger (M.) 6580, v. Olenhufen (F.Vp.) 5981, Hentel (W.Vp.) 2780.

**Königreich Sachsen.** Löbau, Krähig (S.D.) 12316 (10441), Kahn (F.Vp.) 8425, Wehrmann (M.) 5749, Förster (R.) 8661. — Bautzen, Buch (S.D.) 11124 (8619), Uder (F.Vp.) 7775, Gräbe (Mittelst.) 13313. — Dresden, Altstadt, Dr. Grünauer (S.D.) 23057 (19388), Dr. Henze (M.) 23140, Graberger (F.) 676. — Freiberg, Wendel (S.D.) 11316 (9455), Kütz (M.) 6243, Wagner (R.) 7210, Olschag, Lipinski (S.D.) 11212 (9537), Giese (R.) 10325, Jahn (F.Vp.) 4588, Leipzig, Stadt, Cohen (S.D.) 17448 (14866), Jund (M.) 18137, Wangemann (Mittelst.) 3437, Graberger (F.) 312. — Vorna: Hpiel (S.D.) 11565 (9311), v. Liebert (M.) 7388, Nigische (M.) 7219. — Plauen, Jädel (S.D.) 20241 (15197), Günther (F.Vp.) 11870, Graier (M.) 10050.

**Provinz Sachsen.** Verichow, Gault (S.D.) 12060 (8351), v. Hagen (R.) 9854, Meiten (F.Vp.) 8284. — Wolmirstedt, Mitsch (S.D.) 10837 (8447), Schiffer (M.) 5640, Stroffer (R.) 4880, Mahardt (W.Vp.) 4192. — Zeitz, Menzel (S.D.) 8869 (6765), Ortmann (M.) 5504, Nhr, v. Strombeck (R.) 5147, Meßler (W.Vp.) 3268. — Halberstadt, Brandes (S.D.) 17193 (14046), Kumpau (M.) 12655, Höncke (R.) 6351. — Wittenberg, Raute (S.D.) 12815 (10100), Bauermeister (F.Vp.) 9980, Jidant (F.Vp.) 6907. — Mansfeld, Hoffmann (S.D.) 13435 (8384), Niende (R.) 15282, Debus 404, Wale 38, Werleburg, Kollender (S.D.) 11089 (5517), Koch (F.Vp.) 10966, Hele (R.) 8637. — Nordhaußen, Lohn (S.D.) 6735 (5498), Bremer (F.Vp.) 5056, Holz (W.Vp.) 2962, Wühlhaußen, Schäfer (S.D.) 8284 (5610), Arnstadt (R.) 11973, Lewin (F.Vp.) 6601, Sangerhausen, Wackeln (S.D.) 7993 (5790), Wambhoff (M.) 8192, Eckert (R.) 6483.

**Westfalen.** Herford, Hoffmann (S.D.) 9929 (5758), Meyer (M.) 6819, Neumann (R.) 6142, Wallbaum (W.Vp.) 6082. — Bielefeld, Severing (S.D.) 17280 (13642), Wolschowsky (b. l. F.) 21059, Schopp (F.Vp.) 4829. — Bielefeld, Spiegel (S.D.) 17683 (12129), Müller (F.Vp.) 13477, Brünemann (W.Vp.) 11014, Witt (Dem.) 1798. — Hagen, König (S.D.) 22218 (17579), Gräger (F.Vp.) 14552, Springmann (M.) 11583. — Bochum, Düe (S.D.) 53332 (42430), Hoffmann (M.) 43256, Weiskamp (F.) 37649, Chociszewski (R.) 10629. — Dortmund, Dr. Erdmann (S.D.) 49000 (38849), Wichhoff (F.) 26445, Leidig (M.) 25704.

## Mozart auf der Reise nach Prag.

Erzählung von Eduard Mörike.

(12. Fortsetzung.)

Menschlichen Sprachen schon entfremdet, bequemt sich das unterbliche Organ des Abgeschiedenen, noch einmal zu reden. Bald nach der ersten fürchterlichen Begrüßung, als der Halbverklärte die ihm gebotene irdische Nahrung verschmäht, wie seltsam schauerlich wandelt seine Stimme auf den Sprossen einer luftgebenden Leiter unregelmäßig auf und nieder! Er fordert schleunigen Entschluß zur Buße: kurz ist dem Geist die Zeit gemessen, weit, weit ist der Weg! Und wenn nun Don Juan, im ungeheuren Eigenwillen den ewigen Ordnungen trotzend, unter dem wachsenden Andrang der höllischen Mächte ratlos ringt, sich sträubt und windet und endlich untergeht, noch mit dem vollen Ausdruck der Erhabenheit in jeder Gebärde: wem zitterten nicht Herz und Nieren vor Luit und Angst zugleich? Es ist ein Gefühl, ähnlich dem, womit man das prächtige Schauspiel einer unbändigen Naturkraft, den Brand eines herrlichen Schiffes antaunt. Wir nehmen wider Willen gleichsam Partei für diese blinde Größe und teilen kühnend ihren Schmerz im ruhenden Verlauf ihrer Selbstvernichtung.

Der Komponist war am Ziele. Eine Zeitlang wagte niemand, das allgemeine Schweigen zuerst zu brechen.

„Geben Sie uns“, fing endlich mit noch beklemmtem Atem die Gräfin an, „geben Sie uns, ich bitte Sie, einen Begriff, wie Ihnen war, da Sie in jener Nacht die Feder weglegten!“

Er blickte, wie aus einer stillen Träumerei ermuntert, hell zu ihr auf, besann sich schnell und sagte, halb zu der Dame, halb zu seiner Frau: „Nun ja, mir schwante wohl zuletzt der Kopf. Ich hatte dies verzweifelte Dibattimento bis zu dem Chore der Geister in einer Hölle fort beim offenen Fenster zu Ende geschrieben und stand nach einer kurzen Rast vom Stuhle auf, im Begriff, nach meinem Kabinett zu gehen, damit wir noch ein bißchen plaudern und sich mein Blut ausgleiche. Da machte ein überquere Gedanke mich mitten im Zimmer still stehen.“

Hier sah er zwei Sekunden lang zu Boden, und sein Ton verriet beim Folgenden eine kaum bemerkbare Bewegung.

„Ich sagte zu mir selbst: Wenn du noch diese Nacht wegschreibst und müßtst deine Partitur an diesem Punkte verlassen: ob dir's auch Ruh im Grabe lieg'?“ — Mein Auge hing am Docht des Lichtes in meiner Hand und auf den

Beugen von abgetroffener Wäsche. Ein Schmerz bei dieser Vorstellung durchwachte mich einen Moment; dann dacht' ich weiter: „Wenn denn hernach über kurz oder lang ein anderer, vielleicht gar so ein Welcher, die Ober zu vollenenden bekäme und fände von der Introduction bis Numero siebzehn mit Ausnahme einer Biere alles sauber beisammen, lauter gesunde, reife Früchte in hohe Glas geschüttelt, daß er sie nur anfehlen dürfte, ihm graute aber doch ein wenig hier vor der Mitte des Finale, und er fände alsdann unverhofft den tüchtigen Felsbrocken da insofern schon befeuert gebracht: er möchte drum nicht übel in das Häufchen lachen! Vielleicht wär' er versucht, mich um die Ehre zu betrügen. Er sollte aber wohl die Finger dran verbrennen: da wär' noch immerhin ein Häuflein guter Freunde, die meinen Stempel kennen und mir, was mein ist, redlich sichern würden.“ — Nun ging ich, dankte Gott mit einem vollen Blicke hinauf und dankte, liebes Weibchen, deinem Genius, der dir so lange seine beiden Hände sanft über die Stirn gehalten, daß du fortgeschicktest wie eine Rabe und mich kein einzigmal anrufen konnte! Wie ich dann aber endlich kam und du mich um die Uhr befragtest, lag ich dich frischweg ein paar Stunden jünger, als du warst; denn es zing stark auf viere. Und nun wirst du begreifen, warum du mich um sechs nicht aus den Federn brachtest, der Rutscher wieder heimgeschickt und auf den anderen Tag bestellt werden mußte.“

„Natu'lich!“ verlegte Konstanze. „Nur bilde sich der schlaue Mann nicht ein, man sei so dumm gewesen, nichts zu merken! Deswegen brauchtest du mir deinen schönen Vorsprung fährwahr nicht zu verheimlichen.“

„Auch war es nicht deshalb.“

„Weiß schon — du wolltest deinen Schatz vorerst noch unbeschrieben haben.“

„Mich freut nur“, rief der gutmütige Wirt, „daß mir morgen nicht nötig haben, ein edles Wiener Rutscherherz zu kränken, wenn Herr Mozart partout nicht aufstehen kann. Die Orber „Hans Spann“ wieder aus!“ tut jederzeit sehr weh.“

Diese indirekte Bitte um längeres Verbleiben, mit der sich die übrigen Stimmen im herzlichsten Zuspruch verbanden, gab den Reisenden Anlaß zu Auseinandersetzungen sehr triftiger Gründe dagegen; doch verglich man sich gerne dahin, daß nicht zu zeitig aufgedrohen und noch vergnügt zusammen geschüttelt werden sollte.

Man stand und drehte sich noch eine Zeitlang in Gruppen schweigend umeinander.

Mozart sah sich nach jemandem um, augenscheinlich nach der Frau: da sie jedoch gerade nicht zugegen war, so richtete er näherweise die ihr bestimmte Frage unmittelbar an die ihm nahestehende Franziska: Was denken Sie denn nun im

ganzen von unserem Don Giovanni? was können Sie ihm Gutes prophezeien?“

„Ich will“, verlegte sie mit Lachen, „im Namen meiner Baie so gut antworten, als ich kann. Meine einfältige Meinung ist, daß, wenn Giovanni nicht aller Welt den Kopf verriecht, so schlägt der liebe Gott seinen Musikanten gar zu — auf unbestimmte Zeit, heißt das — und gibt der Menschheit zu verstehen —“

„Und gibt der Menschheit“, fiel der Onkel verbessernd ein, „den Dubelack in die Hand und verstockt die Herzen der Leute, daß sie anbeten Baait.“

„Behüt' uns Gott!“ lachte Mozart. „Je nun, im Laufe der nächsten sechzig, siebzig Jahre, nachdem ich lange fort bin, wird mancher falsche Prophet aufstehen.“

Eugenie trat mit dem Baron und May herbei, die Unterhaltung hob sich unverlehen auf ein Neues, ward noch mehr ernsthaft und bedeutend, so daß der Komponist, ob die Gesellschaft auseinander ging, sich noch gar mancher schönen, bezeichnenden Äußerung erfreute, die seiner Hoffnung schmeichelte.

Erst lange nach Mitternacht trennte man sich, keines empfand bis jetzt, wie sehr es der Ruhe bedurfte.

Den anderen Tag — das Wetter gab dem gestrigen nichts nach — um zehn Uhr sah man einen hübschen Reisewagen, mit den Effekten beider Wiener Gäste besetzt, im Schloßhof stehen. Der Graf stand mit Mozart davor, kurz ehe die Pferde herausgeführt wurden, und fragte, wie er ihm gefalle.

„Sehr gut; erscheint äußerst bequem.“

„Wohlan, so machen Sie mir das Vergnügen unbeschalten Sie ihn zum Andenken!“

„Wie? ist das Ernst?“

„Was wär' es sonst!“

„Heiliger Sigmund und Kalixtus! — Konstanze! du!“ rief er zum Fenster hinauf, wo sie mit den anderen heraus sah. „Der Wagen soll mein sein! Du fährst künftig in deinem eigenen Wagen!“

Er umarmte den schmunzelnden Geber, betrachtete und umging sein neues Besitztum von allen Seiten, öffnete den Schlag, warf sich hinein und rief heraus: „Ich dünke mich so vornehm und so reich wie Ritter Gluck. Was werden sie in Wien für Augen machen!“

„Ich hoffe“, sagte die Gräfin, „Ihr Fuhrwerk wiederzusehen bei der Rückkehr von Prag, mit Kränzen um und um behangen!“

Nicht lange nach diesem letzten fröhlichen Auftrete, schickte sich der vielgelobte Wagen mit dem schiedenden Baare will-



**Rheinprovinz.** Köln Stadt, Hofrichter (S.D.) 18 927 (18 661), Rimbhorn (S.) 17 666, Bernbach (M.) 7250, Demer (S.) 1181, Puhmann (S.) 290. — **Venn:** Pittmann (S.D.) 27 270 (21 871), Gierhoff (S.D.) 16 100, Eubermann (S.) 14 850, — **Siegburg:** Gierhoff (S.D.) 88 640 (28 256), Uitz (S.D.) 16 768, Dingmann (M.) 11 548, Rau (S.) 4049, — **Friedland:** Gierhoff (S.D.) 86 559 (25 889), Schmitz (S.) 41 524, Kehlen (M.) 11 475, Breitscheid (Dem.) 1995, Dehloff (M.) 2304, Gierhoff (S.D.) 271, — **St. Gillen:** Gierhoff (S.D.) 41 191 (29 878), Gierhoff (S.) 42 885, Steinicke (M.) 25 878, Gierhoff (S.D.) 8990, Keubel (S.D.) 516, — **Duisburg:** Gierhoff (S.D.) 83 197 (27 650), Röttger (M.) 84 218, Kist (S.) 81 785, Gierhoff (S.D.) 2758, Schmidt (S.D.) 2298, Gierhoff (S.) 1546.

**Rheinprovinz.** Köln Stadt, Hofrichter (S.D.) 21 277 (18 978), Fischer (S.) 9 774, Müller (M.) 6800, Goll (S.D.) 6072, Puche (M.) 11474, — **Wiesbaden:** Lehmann (S.D.) 15800 (12 830), Hartling (M.) 10 469, Eium (S.D.) 8988, n. Glöden (b. f. S.) 7201, Wilhelm (S.) 601, Klingender (M.) 278, — **Mittel:** Graef (S.D.) 6182 (4805), Herzog (M.) 7900, Hebel (M.) 6102, — **Frankfurt a. M.:** Dr. Quard (S.D.) 85 865 (28 809), Oester (S.D.) 81 595, Schwarz (S.) 5707, Behrens (M.) 1291, — **Kittel:** Hiltmann (S.D.) 21 781 (17 078), Schroeder (M.) 19 884, Pattmann (M.) 9592, — **Schwaben:** Thone (S.D.) 11 818 (7262), Raab (M.) 6522, Ehr (S.D.) 5801, — **Siegburg:** Schradt (S.D.) 8508 (1787), Werner (M.) 4941, Trinnenberg (S.) 8297, Fiedler (S.D.) 8124, Rudolf (S.D.) 2518.

**Bayern.** München I. Wittl (S.D.) 12 818 (8728), Kerscheneiner (S.D.) 10 950, Pochbrunner (S.) 8861, von Eick (S.) 541, — **Kaiserlautern:** Hofmann (S.D.) 11 261 (7269), Roelcke (S.) 9757, Hummel (S.D.) 8292, — **Hannover:** Hugel (S.D.) 10 710 (8278), Wimsauer (M.) 5864, Brendel (S.) 5196, — **Ansbach:** Gierl (S.D.) 6541 (5140), Hufnagel (S.) 6577, Fr. Quide (S.D.) 6918, — **Schwaben:** Siedler (S.D.) 5802 (8192), Schwarz (S.) 10 436, Lorenz (M.) 4875, Prieger (S.) 476, — **Wittlich:** Schmitt (S.D.) 7226 (5840), Thaler (S.) 9373, Hübsch (S.D.) 6488, — **Augsburg:** Rollwagen (S.D.) 11 046 (6746), Wörle (S.) 17 149, Hoerber (S.D.) 8889, — **Kronach:** Stichwahl zwischen Seelmann (S.D.) und Pfeiffer (S.).

**Württemberg.** Heilbronn, Feuerstein (S.D.) 12 429 (9478), Wolff (S.) 10 768, Mannmann (S.D.) 10 692, — **Wöblingen:** Sperfa (S.D.) 8965 (5818), Kemath (M.) 6657, Roth (M.) 5883, — **Ulm:** Schlegel (S.D.) 15 461 (12 254), Vitz (M.) 9894, Hiller (S.) 5006, Kuntum 574, — **Tübingen:** v. Wauer (S.D.) 12 055, Schlichte (S.D.) 7233 (5088), Grabner (S.) 3682, Kugler (S.) 1675, — **Stuttgart:** Schmeckhardt (S.D.) 7680, Steinmayer (S.D.) 6254 (3439), Kessler (S.) 6165, — **Balingen:** Baummann (S.D.) 11 953, Marutat (S.D.) 8751 (7080), Vogt (S.) 8179, Heineker (S.) 635, — **Göppingen:** Dr. Lindemann (S.D.) 11 933 (11 711), Gunkler (S.D.) 9145, Vana (S.) 7777, — **Ulm:** Graf (S.) 9536, Hähle (S.D.) 10 081, Wöhring (S.D.) 10 447 (7288).

**Baden.** Karlsruhe, Graf (S.D.) 15 956 (14 430), Haas (S.D.) 13 341, v. Gemmingen (S.D.) 11 472, — **Heidelberg:** Pfeiffer (S.D.) 8140 (6718), Beck (M.) 12 138, Reinhardt (S.) 6585, Hollenbach (S.) 1101.

**Hessen.** Gießen, Beckmann (S.D.) 7954 (6896), Werner (M.) 9784, Gierhoff (S.D.) 6967, Friedberg, Wulbold (S.D.) 9248 (7234), Graf (M.) 7367, Leuchtegens (S.D.) 2557, Schröder (S.) 2105, Darmstadt, Queffelec (S.D.) 18 823 (15 646), Mann (M.) 11 169, Straßer (S.D.) 7264, — **Hensheim:** Salenzahl (S.D.) 8832 (5602), Rippel (M.) 4863, Eciol (M.) 4831, Sauer (S.D.) 3661, — **Worms:** Engelmann (S.D.) 6645 (46 01), Vogt zu Hensheim (b. f. S.) 11 324, Abel (S.) 6847, Becker (S.D.) 3959.

**Altenkirchen.** Gießen, Leber (S.D.) 10 586 (7875), Marquart (M.) 6416, Kaiser (M.) 5982, — **Jena:** Leuterer (S.D.) 12 566 (9429), Schauer (M.) 6185, Vershofen (S.D.) 5279, Hummel (M.) 4514, — **Weimar:** Waudert (S.D.) 14 280 (11 432), Enders (S.D.) 7643, Graef (M.) 7431, — **Meiningen:** Knauer (S.D.) 9034 (5173), Müller (S.D.) 4667, Schäfer (M.) 4843, — **Soburg:** Fierich (S.D.) 6203 (4306), Quard (M.) 4640, Sander (S.D.) 3498, — **Sondershausen:** Koenigsfeld (S.D.) 8012 (5158), Bärwinkel (M.) 6291, Reil (M.) 3551, — **Altenburg:** Kappeler (S.D.) 20 930 (19 092).

**Altenburg.** Kappeler (S.D.) 20 930 (19 092).

**Altenburg.** Kappeler (S.D.) 20 930 (19 092).

**Altenburg.** Kappeler (S.D.) 20 930 (19 092).

**Altenburg.** Kappeler (S.D.) 20 930 (19 092).

**Altenburg.** Kappeler (S.D.) 20 930 (19 092).

**Schmidt (M.)** 12 877, **Beilmann (S.D.)** 9186, — **Dessau:** Heine (S.D.) 15 447 (13 822), North (M.) 8487, Brauß (S.D.) 8405, Lüdemann (Dem.) 1792, — **Vernburg:** Bender (S.D.) 16 029 (14 819), Baumacker (M.) 8907, Armer (S.) 4188, Breitscheid (Dem.) 2758, — **Detmold:** Becker (S.D.) 7918 (5756), Neumann-Doser (S.D.) 18 046, Kuhlmann (M.) 7689, — **Schaumburg-Lippe:** Gierner (S.D.) 8414 (2668), Römer (S.D.) 2711, Brunstermann (M.) 2585, Knapp (M.) 758, — **Wolfenbüttel:** Riecke (S.D.) 8827 (7998), Kiewe (M.) 11 010, v. Tamm (M.) 4677, — **Oldenburg:** Stellung (S.D.) 10 116 (8247), Hülhorn (S.D.) 9667, Stöber (M.) 7181, Dahlem (S.) 2000, — **Warel:** Qua (S.D.) 13 698 (10 248), Tröner (S.D.) 11 741, Struve (M.) 4192.

**Elbstadt-Vorbringen.** Kolmar, Reiter (S.D.) 5800 (5692), Dacq (S.) 7900, Gila (S.D.) 3950, — **Strasbourg Land:** Fuchs (S.D.) 7919 (3993), Jaeger (S.) 7170, Urban (S.D.) 5900, — **Meß:** Weill (S.D.) 11 101 (8675), Weismann (S.D.) 7818, Lafolgne (S.D.) 11 620.

### Gewinn und Verlust der Parteien.

Parteien	Bisherige Parteistärke	Unbeglückt gewählt	darunter Gewinn	Verlust	Stichwahl
Konservative	59	28	2	9	46
Reichspartei	29	5	2	9	19
Deutsche Reformpartei	8				8
Wirtschaftliche Vereinigung, und zwar:					
Deutschsozial	5			2	4
Christlichsozial	2	1	1		3
Bund der Landwirte	4	2			2
Sonstige	7			5	2
Zentrum	103	81	1	7	29
Polen	20	15			10
Nationalliberal	51	4	2	15	67
Fortschrittliche Volkspartei	49			11	57
Demokratische Vereinigung	53				1
Sozialdemokraten	53	64	25	2	120
Elstässer	5	5	2	1	2
Liberaler Elstässer	3				2
Vorbringer	1			1	5
Welfen	1				1
Dänen	1	1			4
Unbestimmt (Wilde)	6	1	1		9
<b>Summe</b>	<b>997</b>	<b>906</b>			<b>882</b>

Nach den bis jetzt vorliegenden Nachrichten steht die Sozialdemokratie in 123 von 197 Kreisen in Stichwahl und zwar in

19 Kreisen mit Konservativen	12	der Reichspartei
81	der Fortschritt. Volkspartei	
89	Nationalliberalen	
10	dem Zentrum	
1	Polen	
7	der Wirtschaftl. Vereinigung	
5	Wilden.	

### Aus der Partei.

**Glückwünsche an die deutsche Sozialdemokratie.** Dem Parteivorstand sind folgende Depeschen der ausländischen Bruderparteien zugegangen:  
Die sozialistische Partei im französischen Parlament begrüßt Sie herzlich. Euer Sieg, der Sieg des sozialistischen Deutschlands, ist auch der Sieg des internationalen Sozialismus. Die Stichwahlen werden ihn vervollständigen. In brüderlicher Herzlichkeit Bailant.

Die belgische sozialistische Partei sendet der deutschen Sozialdemokratie ihre Glückwünsche zu dem immensen Wahlerfolg. Es lebe die sozialistische Internationale! Vandermissen, Sekretär.

Nach in Bewegung und fuhr im reichen Trabe nach der Landstraße zu. Der Graf ließ sie bis Wittlingen fahren, wo Postpferde genommen werden sollten.  
Wenn gute, vornehiliche Menschen durch ihre Gegenwart vorübergehend unter Haus beleben, durch ihren frischen Heiteren auch unser Weisen in neuen, raschen Schwung versetzen und uns den Segen der Gastfreundschaft in vollem Maße zu empfangen geben, so läßt ihr Abchied immer eine unbehagliche Stimmung, zum mindesten für den Rest des Tages, bei uns zu. Ich mochte mir wieder ganz nur auf uns selber angewiesen sind.  
Bei unseren Schlagbewohnern traf wenigstens das letztere nicht zu. Franziskas Eltern nebit der alten Tante fußen zwar alsbald auch weg; die Freundin selbst indes, der Bräutigam, Mag. ohnehin verblieben noch. Eugenien, von welcher vorzugsweise hier die Rede ist, weil sie das unabhägbar Ergebnis refer als alle ergiff, ihr, sollte man denken, konnte nichts fehlen, nichts genommen oder getrübt sein: ihr reines Glück in dem wahrhaft getriebenen Manne, das erst jodern keine förmliche Bestätigung erhielt, mußte alles andere verschlingen, voreinander das Gessie und Schönlite, wovon ihr Herz bewacht sein konnte, mußte sich notwendig zur jener seligen Fülle in eines verschmelzen. So wäre es auch wohl gekommen, hätte sie gestern und heute der bloßen Gegenwart, jetzt nur dem reinen Nachgenuß derselben leben können.  
Alein am Abend schon bei den Erzählungen der Frau war sie von leiser Furcht für ihn, an dessen liebenswertem Bilde sie sich ergötzte, geheim beängelt worden; diese Ahnung wirkte nachher, die ganze Zeit als Mozart spielte, hinter allem unglücklichen Reize, durch alle das geheimnisvolle Grauen der Musik hindurch im Grunde ihres Bewußtseins fort, und endlich uberrastete, erschütterte sie das, was er selbst in der nämlichen Richtung gelegentlich von sich erzählte. Es ward ihr so gewiß, so ganz gewiß, daß dieser Mann sich schnell und unaufhaltbar in seiner eigenen Blut verzehre, daß er nur eine flüchtige Erscheinung auf der Erde sein könne, weil sie den überfließenden den er verströmen würde, in Wahrheit nicht erzeuge.  
Dies, neben vielem anderen, ging, nachdem sie sich gestern niedergelegt, in ihrem Bufen auf und ab, während der Nachtall Don Juans verwohren noch lange fort ihr inneres Gehör vernahm. Erst gegen Tag schloß sie ermüdet ein.  
Die drei Tanten hatten sich nunmehr mit ihren Arbeiten in den Garten gesetzt, die Männer leiteten ihnen Gesellschaft und da das Gespräch natürlich zunächst nur Mozart betraf, so verschwand auch Eugenie ihre Be-

fürchtungen nicht. Keines wollte dieselben im mindesten teilen, wiewohl der Baron sie vollkommen begriff. Zur guten Stunde, in recht menschlich reiner, dankbarer Stimmung pflegt man sich jeder Unglücksfälle, die einen gerade nicht unmittelbar angeht, aus allen Kräften zu erwehren. Die ipredendsten, laubendsten Gegenbeispiele wurden, besonders vom Oheim, vorgebracht, und wie gerne hörte nicht Eugenie alles an! Es fehlte nicht viel, so glaubte sie wirklich zu schwarz gesehen zu haben.  
Einige Augenblicke später, als sie durchs große Zimmer oben ging, das eben geräumt und wieder in Ordnung gebracht worden war und dessen vorgezogene gründamastene Fenstergardinen nur ein lauftes Dämmerlicht zuließen, fand sie wehmütig vor dem Klavier still. Durchaus war es wie ein Traum zu denken, wer noch vor wenigen Stunden davor geieffen habe. Lange blickte sie gedankenvoll die Tasten an, die er zuletzt berührt, dann drückte sie leise den Deckel zu und zog den Schlüssel ab in eiferfüchtiger Sorge, daß so bald keine andere Hand wieder öffne. Im Weggehen stellte sie beiläufig einige Lieberhefte an ihren Ort zurück; es fiel ein älteres Blatt heraus, die Abchrift eines böhmischen Volksliedchens, daß Franziska früher, auch wohl sie selbst, manchmal gesungen. Sie nahm es auf, nicht ohne darüber betreten zu sein. In einer Stimmung, wie die ihrige, wird der natürlichste Zufall leicht zum Orakel. Wie sie es aber auch verstehen wollte, der Inhalt war dertat, daß ihr, indem sie die einfachen Verse wieder durchlas, heiße Tränen entfielen.  
Ein Tännlein grünet wo,  
Wer weiß? im Walde,  
Ein Kosenstrauch, wer sagt,  
In welchem Garten?  
Sie sind erlesen schon —  
Denk' es, o Seele! —  
Auf deinem Grab zu wurzeln  
Und zu wachsen.  
Zwei schwarze Köpfelein weiden  
Auf der Wiese,  
Sie kehren heim zur Stadt  
In muntern Sprüngen.  
Sie werden schrittweis gehn  
Mit demer Leiche,  
Vielleicht, vielleicht noch eh  
An ihren Hüfen  
Das Eisen los wird,  
Das ich bligen sehe.

**Liberalismus und Stichwahl.**  
Der „Vorwärts“ schreibt:  
Die Liberalen haben nicht allzu schlecht abgeschnitten, und es hängt jetzt von ihnen ab, ob der blaue schwarzen Majorität ein Ende gemacht wird.  
Darüber werden die Stichwahlen entscheiden. Ihre Zahl ist außerordentlich groß, erst ihr Ausfall wird die Zusammenlegung des Reichstags bestimmen. Die Sozialdemokratie steht weitaus an der Spitze. Es ist selbstverständlich, daß sie in allen Wahlkreisen, wo ihr Kandidat zur Wahl steht, die äußerste Energie daran setzen wird, den Sieg zu erringen zu vervollständigen, was der heutige Tag begonnen. Wo sie selbst zu entscheiden hat, ist ihre Stellung klar. Der Parteitag von Jena hat die

Unsere schwedischen Genossen telegraphieren:  
Freudige Glückwünsche zum glänzenden Vorstoß gegen die herausfordernde Reaktion wie gegen die bürgerliche Unentschlossenheit. Hoch das führende, stärkste Meeresschiff der Internationale, die Viermillionenpartei des deutschen arbeitenden Volkes! Für die sozialdemokratische Arbeiterpartei Schwedens. Branting.

Aus Wien kamen folgende Telegramme:  
Der stärksten Kampfgruppe der proletarischen Internationale zu ihrem glänzenden Erfolg unsere herzlichsten Glückwünsche! Für die Parteivertretung der deutschen Sozialdemokratie in Österreich. Wlmarsh.

Die deutschen Sozialdemokraten in Österreich haben Euren Kampf mit Spannung verfolgt. Euer Sieg löst Freude und Jubel aus. Vorwärts in die Stichwahlen! Für den Klub der deutschen sozialdemokratischen Abgeordneten im Reichsrat. Eek.

Wir beglückwünschen die deutsche Bruderpartei zum großartigen Wohlsieg. Das Zentralbureau ausländischer Gruppen der sozialdemokratischen Arbeiterpartei Rußlands in Paris.

Wir beglückwünschen die tschechoslavische sozialdemokratische Arbeiterpartei zu Eurem herrlichen Siege und wünscht Euch auch für den Tag der Stichwahl vollen Erfolg. Vollzugeschutz der tschechoslavischen sozialdemokratischen Arbeiterpartei. Redaktion Bravo Lidu, Prag.

Herzliche Glückwünsche zu Eurem prächtigen Sieg. Das Internationale Sozialistische Bureau. Ansele, Wandervelde, Furnemont. Quysmans.

Den siegreichen Klassenossen Deutschlands zu ihrem herrlichen Erfolge beste Glückwünsche. Kreisleitung und Redaktion „Volksbote“, Bodenbach, Böhmen.

Aufs höchste erfreut ob des glänzenden Erfolges der prinzipiellen sozialdemokratischen internationalen Volkstuglückwünschen Euch zu dem triumphalen Siege. Herausgeber und Redaktion des zentralistischen Tagblattes „Einigkeit und Einheit“, Wien.

Ein donnerndes Hoch dem roten Deutschland senden Volke, Bever, Reichsratsabgeordnete. Wien.

Die sozialdemokratische Partei der Schweiz überbringt den deutschen Genossen begeisterte Grüße und Glückwünsche zum herrlichen Siege. Studer, Parteipräsident.

Die Britische Arbeiterpartei sendet Euch ihre herzlichsten Glückwünsche zu Euren gestrigen Erfolgen. Diese sind von guter Vorbedeutung für alle Freunde des Friedens und der internationalen Solidarität. Ramsay MacDonald.

Die sozialistische Parteivertretung von Manchester beglückwünscht Euch zu dem Erfolg bei den Wahlen.

Die sozialistische Schule in Sprimont und Lehrer G. Rappoport gratulieren der Bruderpartei zum glänzenden Siege. Es lebe die Internationale! Schinler, Deputierter der belgischen Arbeiterpartei.

Hoch der Sieg! Hoch die deutsche Sozialdemokratie! Russische sozialdemokratische Arbeiterzeitung „Pravda“.

Der deutschen Sozialdemokratie zu dem gewaltigen Kampf und zu dem herrlichen Siege unsere herzlichsten Glückwünsche. Der Sieg der deutschen Sozialdemokratie wird auch das russische und das lettische Proletariat zu neuen Kämpfen anspornen. Ausländisches Komitee der Sozialdemokratie Lettlands.

Die Versammlung deutscher Genossen Newyorks ruft den deutschen Brüdern zu ihrem Siege Glückauf und Vorwärts. Edward Meyer, Sekretär.

Hoch die deutsche Sozialdemokratie! Hoch die Internationale! Dänischer sozialdemokratischer Studentenverein, Kopenhagen.

Es leben die roten Reiter! Redaktion des „Arbeiterwillen“, Wien, und Landespartei-Vertretung Steiermark.

Bravo! zum glänzenden Wahlsieg! Redaktion „Het Volk“, Amsterdam.



Bedingungen formuliert, unter denen die Partei Stichwahlhilfe gewähren kann. Jeder nur halbwegs Liberale kann sie unterschreiben. An der Sozialdemokratie wird es nicht liegen, wenn die schwarzblaue Mehrheit nicht vernichtet wird.

Werden aber die Liberalen wissen, was sie zu tun haben? Werden sie endlich den Mut haben, das Notwendige zu tun, das für sie Notwendige, und jede Stimme der schwarzblauen Reaktion pervertieren, jede Stimme im Kampfe gegen die Schwarzblauen dem Sozialdemokraten zu geben und so zu halten, was sie vor der Hauptwahl immer wieder beteuert haben?

Wir wollen es ruhig abwarten. Wenn wir für die Liberalen und gegen die Schwarzblauen die Entscheidung fällen werden, wir tun es ohne alle Illusionen. Wir wissen zu genau, daß zwischen uns und dem Liberalismus ein Abgrund klafft nicht nur in der letzten Prinzipientrage, sondern auch in den wichtigsten Fragen der Gegenwart. Vom Gitt es Imperialismus zerfallen, ist der deutsche Liberalismus in vielen wichtigen und entscheidenden Fragen mit den Schwarzblauen einig, und die Erbitterung der Bekämpfung gleicht gar zu sehr dem Kampfe feindlicher Brüder.

Aber trotzdem: Die Liberalen versichern, daß ihre Herrschaft eine neue Ära politischer Freiheit und sozialer Wohlfahrt über Deutschland heraufzuführen werde. Wir glauben nicht daran und zu tief sitzen in uns die Erfahrungen des Klassenkampfes, als daß wir schönen Worten trauen. Aber lei's darum. Wir sind bereit, die Liberalen die Probe aufs Exempel machen zu lassen. Sie sollen zeigen, was sie können. Die Entscheidung liegt in ihrer Hand und sie tragen die Verantwortung für das Ergebnis der Stichwahl, für die Zusammenlegung des künftigen Reichstages."

Dazu laut das "Berl. Tagebl.":

"Die angeblich parteilose, in Wahrheit offiziöse Presse versucht natürlich bereits wieder, dem liberalen Bürgertum einzureden, es dürfe in den Stichwahlen nicht für die sozialdemokratischen Kandidaten gegen Konservativen und Zentrum stimmen - das heißt, es müsse es als seine heiligste Pflicht betrachten, den schwarzblauen Block zu retten. Das liberale Bürgertum wird hoffentlich die Absicht zu erkennen wissen, die hinter diesem gütigen Ratsschlag lauert."

## Der Raubkrieg.

Eine Abteilung italienischer Kavallerie unternahm einen Erkundungszug nach Sir el Turk; sie stieß dabei auf eine etwa 100 Mann starke Abteilung Araber, die auf die Italiener feuerten und einen Reiter und ein Pferd verwundeten. Die Italiener zogen sich zurück, nachdem sie die Stellung des Feindes festgestellt hatten. In der namentlich von Wiener Blättern verbreiteten Nachricht über eine Niederlage der Italiener bei Homs schreibt die "Tribuna": Es handelt sich nicht um einen Ausfall. Ein kleiner Teil unerer Truppen, der am 6. Januar die Befestigungsarbeiten deckte, wurde von zahlreichen Arabern und Türken heftig angegriffen. Nach mehrstündigem Kampfe mußte sich der Feind mit schweren Verlusten zurückziehen. Unsere Truppen, die nach Vollendung ihrer Arbeiten ins Lager zurückkehrten, hatten in dem Kampfe bloß 8 Tote und 21 Verwundete.

## Die Republik China.

Aus Peking wird gemeldet: Der Thron ist so gut wie entschlossen, abzudanken und sich wegen der Zunahme der Unruhen in den Provinzen so schnell wie möglich nach Schanghai zurückzuziehen. Die Mandchu-Prinzen, das Volk und Militär sind mit der Abdankung einverstanden, da nichts anderes übrig bleibt. In einer Zusammenkunft der Leiter der Regierung wurden die Einzelheiten teilweise festgestellt.

Aus Shanghai wird gemeldet: Die telegraphischen Verhandlungen zwischen Yuanzhikai und dem revolutionären Friedensunterhändler Wuningfang haben noch zu keinem positiven Ergebnis geführt und bestehen jetzt in der Hauptsache in einer Auseinandersetzung über beiderseitige Verletzungen des Waffenstillstandes. Die Sprache Yuanzhikais hat seit einigen Tagen einen entschlosseneren Ton angenommen. Der Premierminister besteht darauf, daß die Volksentscheidung in Peking falle. Die Mandchus scheinen mehr denn je zum Kampfe bis aufs Äußerste entschlossen, während Yuanzhikai weiteres Blutergießen vermeiden möchte und mehr von der Zeit und dem im Grunde konservativen Geist der Bevölkerung erhofft, der sich allmählich durchsetzen dürfte. Dieser Konflikt zwischen der radikalen Mandchu-Partei und dem Kabinettschef scheint sich nach und nach verschärft zu haben und trägt wohl hauptsächlich dazu bei, daß Yuanzhikai schon wieder ernstlich an den Rücktritt denkt.

In Dalny entsalten die Revolutionäre eine rege Tätigkeit, um Truppen anzuwerben und zu bewaffnen. In der Provinz Szechuan nimmt die Unordnung zu.

Gegenüber den Meldungen auswärtiger Blätter, daß Rußland beabsichtige, sechs neue Konsulate in der Mongolei zu errichten und die Wachen zu verstärken, wird die Petersburger Telegraphen-Agentur zu der Mitteilung ermächtigt, daß diese Meldungen vollständig unbegründet sind.

Die Revolutionäre in Nanking ließen durch ihren Minister des Äußern Wang Chung Hui den Rabinetten der Mächte folgendes telegraphisch mitteilen: Ich habe die Ehre, Sie zu benachrichtigen, daß der Nationalkongreß, 17 Provinzen repräsentierend, auf seiner Zusammenkunft in Nanking Sunyaten zum provisorischen Präsidenten vieler Provinzen wählte. Vizepräsident der Republik China ist Liguangung. Für die Provinzen Kwangtung, Kwangsi, Yunnan, Kweichow, Szechuan, Hunan, Hupeh, Anhui, Kiangsi, Kiang u. Szechiang, Fukin, Chenxi und Chenia sind Zivil- und Militärgouverneure sowie andere Beamte von der republikanischen Regierung ernannt worden. Die Regierung übt die Kontrolle in allen Vertragshäfen mit Ausnahme Tientsins und Niutschwang aus. Das Gesetz und die Ordnung sind jetzt in den Provinzen gesichert. Die

Zentralregierung erachtet sich für verantwortlich für das Andauern der Ruhe und sie wird mit äußerster Gewissenhaftigkeit alle Reaktionen und Bestimmungen beachten, die bei zivilisierten Völkern üblich sind. Sie vertraut ferner darauf, daß ihr dieselben Rechte und Privilegien zuerkannt werden, welche sich die Mächte gegenseitig gewähren."

Offiziell wird gemeldet, daß sich die Bewohner von Kuldicha der Revolution angeschlossen und die weiße Fahne gehißt haben. Die Stadt ist ruhig. Die Bewegung in der Mongolei stellt sich nach hier eingelaufenen Nachrichten als eine Erhebung der Mongolen gegen die Chinesen dar, die in den letzten Jahren in großen Massen in die Mongolei eingewandert sind. Im Iligebiet dagegen ist die Bewegung gegen die Mandchuren gerichtet. Ein revolutionärer Putsch in Urumtschi ist mißglückt. Moskauer Blätter berichten aus Mukden, daß starke russische Abteilungen von Infanterie und Artillerie über Niachta in die Mongolei einzühen, doch wird die Nachricht offiziell nachdrücklich in Abrede gestellt.

Nach weiteren Meldungen, die aus Kuldicha über Petersburg eintreffen, wurde am 9. Januar in Neuludun die revolutionäre Regierung über Chinesisch-Turkestan proklamiert. General Hulanju wurde zum Präsidenten gewählt. In einer Proklamation fordert er das Volk auf, die Ruhe aufrecht zu halten und die Fremden zu schützen. Chinesische Offiziere kamen von Suidun nach Kuldicha und händigten dem russischen Konsul die Proklamation der neuen Regierung ein, die überall angelesen wurde. Der Tao tai von Kuldicha hielt sich von jeder Teilnahme an den Maßnahmen der neuen Regierung fern. Reguläre Truppen patrouillieren in dem Distrikt. Am 10. Januar ging Alt-Suidun zu den Revolutionären über und hißte die weiße Flagge. Die Fremden sind nicht in Gefahr. Die neue Regierung traut den Mandchutruppen nicht und verstärkte die Garnison durch Dzungaren, die von den Revolutionären als Söldner verwendet werden. Dreihundert bis vierhundert Mandchus sind getötet. Das Arsenal wurde genommen, der Festungswall niedergelegt und die Beamten der abgelehnten Regierung verhaftet. Sehr bedenklich ist nach Meldungen aus Tientsin die Lage in Lantichau. Die Katiertlichen gehen mit unerhörter Brutalität vor. Einem gefangen genommenen Rebellensoffizier zogen sie die Haut bei lebendigem Leibe ab. Alle Chinesen, die ihre Zöpfe abgeschritten haben werden von den Kaiserlichen erschossen. Die Truppen haben alle Disziplin verloren und sind nicht zu bändigen.

## Aus dem Gerichtssaal.

Eine Gattenmörderin zum Tode verurteilt. Das Schwurgericht in Caen verurteilte die Baronin de Couvriang zum Tode und ihren 19jährigen Sohn Robert zu 20 Jahren Zwangsarbeit. Der Sohn erstickte auf Anstift seiner Mutter seinen Vater, den die Baronin vorher zu vergiften veruchte. Beide sind dem Tode ergeben; sie führten ein ausschweifendes Leben und verübten die Tat, weil ihnen von dem Baron Vorhaltungen gemacht worden waren.

## Aus Nah und Fern.

Keine Wahlbeeinflussung! Der "Täglichen Rundschau" wird folgendes ergötzliche Geschichtchen aus dem Wahlkampf erzählt: In einem fromm konservativen Wahlkreis Norddeutschlands führte ein Fabrikbesitzer bei einer nationalliberalen Wahlversammlung den Kandidaten als ihm befreundet ein. Nach dessen Wahlrede nahm sich dem Fabrikanten ein Häuerlein mit den Worten: "Na, nu könnten Sie uns doch 'n Achtel Bier spendieren." Darauf wieder: "Das täte ich ja herzlich gerne, aber das darf ich doch nicht, das wäre ja Wahlbeeinflussung." Da meinte das Häuerlein treuherrlich: "Wenn's wegen dem ist, dann können Sie es gut tun. Wir wählen Ihren Freund ja doch nicht."

Unfälle beim Rodeln. In der Umgebung von Dresden ereigneten sich gestern zwei schwere Rodelfälle. Es wird von dort gemeldet: Bei Schandau rodelte der elfjährige Schüler Ehrlich am Eisufer, wobei er die Herrschaft über den Schlitten verlor. Er fuhr in die kalten Fluten der Elbe und ertrank. In Lenzenfeld fuhren die Tochter des Kaufmanns Köhler beim Rodeln an einem Baum. Die 13jährige Tochter erlitt eine schwere Gehirnerschütterung; sie starb nach einigen Stunden. Ihre Schwester hat einen schweren Armbruch erlitten.

Graf Siebert Wolff-Metternich, der am 12. Oktober vorigen Jahres wegen Betruges in drei Fällen zu einer Gefängnisstrafe von neun Monaten unter Anrechnung von sechs Monaten auf die Unteruchungshaft verurteilt worden ist, hat seine Strafe im Strafgefängnis Alagente abgehüßt und ist nunmehr wieder in das Unteruchungsgesängnis übergeführt worden. Zu erledigen ist noch die Strafsache gegen Stallmann und Genossen, in die Graf Metternich verwickelt worden ist. Diese Affäre ist, wie bekannt, auch in dem Metternich-Prozess schon mehrfach angeschnitten worden und hatte dem Angeklagten wiederholt Anlaß zu lebhaften Beschwerden gegen das Vorgehen der Staatsanwaltschaft gegeben. Es handelt sich um die Behauptung eines Offiziers, daß er durch den Falchspieler Stallmann alias Baron Korff-König und einige andere Personen um eine beträchtliche Summe geschädigt sein soll. In der Gesellschaft des "Barons" soll sich auch Graf Metternich befunden haben, der die Beschuldigungen der Anklage entschieden zurückweist. Die Anklage ist jetzt erhoben und dem Grafen Metternich als auch dem in die'r Affäre gleichfalls verhafteten Rumänen Rujos zugestellt worden, so daß die Anklage eines Termins zur Hauptverhandlung nahe bevorsteht. Auf die weitere Verfolgung des Stallmann, der ins Ausland geflohen ist, und des ebenfalls ins Ausland gegangenen Leutnants a. D. Memels ist verzichtet worden.

Täglich zwanzig Millionen in der Reichsdruckerei. Nach dem Durchschritt der letzten Jahre stellt die Reichsdruckerei täglich 19 Millionen geldwerte Druckachen in einem Werte von 20 Millionen Mark her. Wörtzeichen fertigt sie nicht nur für die Reichspost und Württemberg, sondern auch für die Dominikanische Regierung. Zu finnlandischen und dänischen Banknoten sowie zu rumänischen Briefmarken hat sie die Druckmaterialien geliefert. Außer Wörtzeichen druckt sie Versicherungsmarken, Wechselstempelzeichen, staatliche Wertzeichen, Reichsstempelmarken, Zigarettenstempelzeichen, Schaumweinsteuerzeichen, Frachtstempelzeichen, Reichsbanknoten, Reichscaffenscheine, Schuldverschreibungen, Wertpapiere, Sparmarken. Sie verwendet dazu 5 Notationsmaschinen, 28 Buchdruckhandpressen, 21 Schneide-

maschinen, 5 Vierplatten-Kupferdruckhandpressen, 1 einfache Kupferdruckhandpresse, 5 Ziegeldruckpressen. Die Notationsmaschine für Freimarken kann an einem Tage eine Million Marken drucken und perforieren. In den letzten 6 Jahren hat die Druckerei allein 15 Millionen Stück Hundertmarkscheine und 9 Millionen Rehmarskscheine angefertigt. Die Farben für die Wertzeichen werden in einer eigenen Farbenfabrik mit 6 Farbenreilmaschinen hergestellt, die bisher 100.000 Kilogramm Druckfarben geliefert hat. Die Reichsdruckerei beschäftigt 2811 Beamte, Arbeiter und Arbeiterinnen. Sie vereinnahmt etwa 11 1/2 Millionen Mark im Jahr und gibt 8 1/2 Millionen aus, so daß ein Überschuß von etwas über 3 1/2 Millionen Mark verbleibt.

Dieses bessere Briefumschläge. Eine Erfindung, die vor ausichtlich Anklang finden wird, ist soeben in England zum Patent angemeldet worden. Wie häufig werden nicht Briefe - besonders zu politischen Zwecken - geöffnet, ohne daß der Empfänger auch nur die geringste Ahnung hat oder Kenntnis davon erhält. Die Erfindung ist äußerst einfach: An der Innenseite des Briefumschlags ist ein gummiertes Papierstreifen angebracht, gleichfalls an dem Brief selbst; der Brief wird in den Umschlag getan, und zwar so, daß die beiden gummierten Papierstreifen aufeinanderliegen. Durch Druck werden sie zusammengeklebt, und so sind Brief und Umschlag miteinander befestigt. Ein allbekanntes Mittel zur Eröffnung von Briefen ist das mit Hilfe von Wasserdampf. Selbstverständlich löst sich hierin der Klebstoff der Papierstreifen, so daß eventuell doch der Brief herausgenommen werden kann. Aber der Gummi ist mit einem Farbstoff behandelt, der sich im Wasserdampf löst, und der alsdann auf dem Papier ein untrügliches Merkmal der unbefugten Brieföffnung hinterläßt. Selbst wenn der Brief dann noch so geschickt in die alte Form gebracht wird, verrät das Farbstoff doch immer dem Empfänger, daß mit seinem Briefe Mißbrauch getrieben worden ist.

Selbstmord eines Verlegers. In Cossebaude bei Dresden nahm sich der Verleger Alwin Eichler in seiner Villa das Leben. Die Tat wird auf schwere finanzielle Verluste zurückgeführt. Die Eichler bei ansehnlichen Geschäften haben soll. Er unterhielt Zweiggeschäfte in Berlin, Paris, London und Newyork. Von anderer Seite wird behauptet, Eichler habe sich mit der Absicht getragen gemeinsam mit dem Direktor Willkomm der Vereinsbank in Dippoldiswalde, über dessen Unterschlagungen und Flucht wir schon berichteten, eine große Fabrik in Haidenau bei Dresden zu errichten. Durch den Zusammenbruch der Dippoldiswalder Bank soll sich das Projekt zerschlagen haben. Die von Eichler bereits zur Verfügung gestellten bedeutenden Baugeldder sollen dabei verloren gegangen sein.

Pflichter Tod im Wahllokal. Der Restaurateur Hermann Reizle in Königsberg i. Pr., ein älterer Herr von 70 Jahren, stürzte in dem Augenblicke, als er sich bei der Reichstagswahl anschickte, an den Wahlstisch zu treten, um seinen Stimmzettel abzugeben, plötzlich zu Boden und verschied auf der Stelle. Ein Herzschlag hatte dem Leben ein plötzliches Ende bereitet.

Schreckensfahrt eines deutschen Dampfers. Das "Pariser Journal" berichtet aus Newyork, daß ein deutscher Dampfer dort nach einer aufregenden Überfahrt angekommen ist. Die Besatzung erzählt wahrhaft entsetzliche Einzelheiten über die Reise. Das Schiff, das von Kalkutta nach Newyork unterwegs war, hatte unter anderer Fracht einige große Käfige mit Schlangen an Bord, worin sich mehrere Kobraschlängen, die giftigsten indischen Reptilienarten, befanden, die für einen Händler in Newyork bestimmt waren. Vier Tage nach Abgang des Dampfers machte man die Beobachtung, daß der Käfig schlecht verschlossen war und die Schlangen daraus entwichen waren. Allen an Bord befindlichen Personen bemächtigte sich eine furchtbare Panik, die sich am folgenden Morgen noch mehr steigerte, als ein Matrose von einer Kobra gebissen wurde. Der Unglückliche starb binnen wenigen Sekunden unter den entsetzlichsten Schmerzen. Man gab sich alle Mühe, die gefährlichen Tiere wieder einzufangen, aber ohne Erfolg. Während der Nacht legte sich niemand schlafen aus Furcht, von einem der Reptilien gebissen zu werden. Die Überfahrt gestaltete sich zu der aufregendsten, die das Schiff jemals gemacht hatte. Niemand wagte sich zu bewegen, und der Dienst auf dem Schiffe wurde infolgedessen fast vernachlässigt. Die beständige Todesstürche der Mannschaft lähmte die Energie aller. Mehrere Matrosen mußten bei der Ankunft des Dampfers in Newyork sofort dem Hospital zugeführt werden, da sie schwere Nervenkrämpfe erlitten hatten. Im Newyorker Hafen ist man augenblicklich eifrig damit beschäftigt, das Schiff von seinen gefährlichen Gästen zu säubern.

Schwachheit, dein Nam' ist Mann! In einer Theaterplauderei des "Freunden-Blattes" wird eine Unterhaltung mit der bekannten dramatischen Sängerin Edith Walker wiedergegeben und dabei auch ein ergötzlicher Vorfall erzählt, den die Künstlerin vor einigen Jahren in San Francisco erlebte. Dieses Erlebnis gab sie in einem Hamburger Hotel zum besten, als sie inmitten einer größeren Gesellschaft sich zum Dinner begab. Auf dem Weg zum Speisesaal wollte ihr ein Diener den Weg abnehmen: "Um keinen Preis trenne ich mich von meinem Pelzmantel!" rief Edith Walker. Er ist mir so teuer, wie mein Augapfel! Und zu uns gewendet, sagte sie hinzu: "Sie begreifen doch, warum?" - "Keine Ahnung," erwiderten wir. - "Diesen Pelzmantel," sagte die Künstlerin, "hab' ich mir während des Erdbebens von San Francisco aus meinem Hotelzimmer geholt, das ich bereits glücklich, allerdings im Nachthemd, verlassen hatte!" - "Ja, wissen Sie," fuhr Edith Walker fort, "daß ich diesen Pelz noch beizge, das bedeutet einen Triumph meiner Gefühle gegenwart! Wir Mitglieder der Conried-Truppe wohnten damals in verfallenen Stagen des auf "Erdbebensicheren" erbauten Palacehotels in San Francisco. Ich schlief noch als um fünf Uhr morgens mein Zimmer wie ein Betrunkener zu wanken begann. Im Nachthemd lag ich mit meiner alten Fanny - sie ist noch jetzt bei mir - die Treppe hinunter. Unten lagte uns der Hoteldirektor ganz ruhig: "Meine Herrschaften! Ich kenne die heiligen Erdbeben. Jetzt sind die ersten Stöße vorüber - jetzt können Sie ruhig jeder noch einmal auf Ihr Zimmer hinauf und sich das Nötigste holen, was Sie für die nächsten Tage brauchen werden." Die meisten von uns wagten den letzten Gang. Es zeigte sich aber, daß wir Frauen doch mehr Hirngröße haben als ihr Männer. Man mußte sich allerdings in zwei Stunden entscheiden. Was brachte ich mir von meinen Sachen? Diesen meinen langen Pelzmantel und mein Täschchen mit ein paar Dollars. Ein Kollege von mir holte sich ihren Scharfrock und ein Paar Reithufe. Das war auch ganz vernünftig. Was aber brauchen die Männer? Carlo gar nichts; denn er war vor lauter Weten und Weinen zu gar keinem Entschluß gekommen. Scott brachte sich eine Zeitung und einen Kopfpolster (dabei hatte er nichts als Demd und Unterhose am Leibe), Kapellmeister Herz sein Habtbüchchen und eine Flasche Mundwasser - die wohlbegehrtesten Briefstücke hatte er auf demselben Nachtkästchen liegen lassen. - Burgkaller, der berühmte Bayreuther Verfasser, brachte nun, was glauben Sie - seine Kopfbüchchen der



ein lebendes Huhn in der anderen Hand mit. Wiese es ihm in die Hand gehalten, wußte er selbst nicht. Dafür kamen alle die Herren ihr Leben gerettet. O, ihr Herren der Welt!

Wie intim! Man erinnert sich, daß anlässlich der demonstrativen Kundgebungen des deutschen Kronprinzen bei den Marokkoreisen im Reichstage die Nachricht durch die Presse ging, Herr v. Oldenburg, Januschau, Wandler, Reichstagsredner, Portemonnaieklüger und Patriot habe dem Kronprinzen seinen Besuch abgelehnt. Die liberale Presse konnte sich der Befürchtungen nicht ganz erwehren, daß der helle Umgang die guten Sitten gefährde. Jetzt soll der Besuch erwidert werden und eine Korrespondenz vermeldet: Der Kronprinz und die Kronprinzessin werden im Frühjahr einige Tage bei dem Kammerherrn v. Oldenburg-Januschau zu Gaste wollen. Auch die drei ältesten Söhne des Kronprinzenpaars werden an dem Besuch teilnehmen. Es ist dies der erste Besuch, den die Kronprinzliche Familie einem Mitglied des Adels von Westpreußen abstattet. Sage mir, mit wem Du umgehst...

Eine interessante Agitationstour. Der österreichische Genosse Julius Deutsch schildert eine Wahlfahrt, die er im 11. sächsischen Kreise mitmachte, wie folgt: „Am Vorabend der Wahl sollte noch in einem kleinen entfernten Orte eine letzte Versammlung sein. Ich beschloß, mit dem Referenten und dem Vertrauensmann des Agitationsbezirks hinauszufahren. Von der Bahnhofsstation Wurzen aus ging es mit einem Schlitten landeinwärts. Wir hatten aber Bedenken, der Schlitten kam nicht von der Stelle, weil das Pferd von unserem Kutcher, anscheinend einem jungen Bauernsohn, nicht in Trab zu bringen war. Ein eisiger Wind blies über die Felder, wir frieren gottschämmerlich und haberten vergebens mit dem Gesicht, das uns an diese elende Fuhr gekettet hatte. Dabei wurde es immer später, die Versammlung sollte um 8 Uhr abends beginnen; und wir waren noch weit von unserem Bestimmungsort, der hart an der preussischen Grenze liegt, entfernt. Unser Referent, der Genosse Sänglerlaub, Geschäftsführer des Transportarbeiterverbandes in Leipzig, verlor sich vergebens, den Kutcher zu vermehrter Eile anzuspornen. Über alle Bemühungen des Kutchers fruchteten nichts, weil das dickköpfige — wir sagten konservativ — Pferd nicht vorwärts wollte und der Kutcher alle guten Ratschläge Sänglerlaub's mit der souveränen Würde des selbstherrlichen Koffelenters in den Wind schlug. Da schwang sich unser Referent selbst auf den Kutschbock, ergriff mit kundiger Hand die Zügel und nun ging es zur nicht geringen Verblüffung des Kutchers flott dahin. Wir kamen rechtzeitig in die Versammlung. Neben wurden gehalten, Flugblätter verteilt und bekräftigt von den lebhaften Grüßen der Genossen ging es dann wieder zur Bahnhofsstation zurück. Unser Referent kutscherte abermals. Wir waren froher Stimmung ob der guten Agitationstour und haben kräftig an zu singen. Als wir an dem die Gegend beherrschenden Rittergut vorbeikamen, sang es frohgemut zu den nachtschlafenden Rentnern:

Wir Sozialisten ziehn ins Feld  
Und unter ist der Vornam!

Auf der Bahnhofsstation in später Nachtstunde angekommen, war unser Referent und Kutcher bereits so weit, daß er mit dem wirklichen Kutcher auf du und du stand. Er hatte ein junges Mitglied fest an den Transportarbeiterverband gefesselt.

Die Elektrifizierung der Staatsbahnen. Die Vorarbeiten für die elektrische Ausrüstung der Staatsbahn von Magdeburg nach Leipzig sind soweit gediehen, daß die Eröffnung des Betriebes auf der ganzen Strecke schon bis zum Ende des Jahres 1913 zu erwarten ist. Die Staatsbahnverwaltung hat bekanntlich zwischen Dessau und Bitterfeld einen Versuchsbetrieb eingerichtet, der die beiden Meilenstrecken hat. Der Landtag hat die Mittel zum Ausbau zweier Strecken mit vollständigem elektrischen Betrieb bewilligt. Die eine kann als Typus einer Linie in der Ebene anzuordnen werden. Es ist dies die genannte Linie von Magdeburg nach Leipzig und Halle. Die andre stellt eine Linie im Gebirge dar und nimmt ihren Ausgang von Lauban. Sie wird etwas später zur Vollendung gelangen. Für die Ausrüstung der Strecke im Gebirge sind jetzt die Arbeiten zum größten Teil beendet. Die Rückführung der gesamten Strecke der Staatsbahn hat bekanntlich dazu geführt, Lokomotiven einzuführen. Es können so nicht bloß die Güterwagen auf den elektrisch betriebenen Teil der Staatsbahnen überfahren,

sondern auch die Personenzüge. So ist beabsichtigt, z. B. die Berliner D-Züge von Bitterfeld an elektrisch nach Leipzig und zurück zu befördern. Ebenso werden die D-Züge, die sonst mit Lokomotiven befördert werden, zwischen Magdeburg und Leipzig elektrisch gefahren werden. Die neue Anlage ist in der Hauptsache als endgültig zu betrachten. Sie wird aber dazu dienen, die elektrischen Lokomotiven noch weiter durchzubilden. Innerhalb gewisser Aufgaben ist den einzelnen beteiligten Firmen die Ausführung der Einzelarbeiten überlassen. Dieser erste elektrische Volk- und Fernbahnbetrieb der Staatsbahn wird der größte seiner Art auf der Erde sein. Elektrische Anlagen dieser Art in Amerika haben alle einen weit kleineren Umfang.

Schweres Eisenbahn-Unglück. In dem großen Tunnel am Semmering ereignete sich am Sonnabend ein gräßliches Unglück, dem bereits zwei Menschenleben zum Opfer gefallen sind. In dem erwähnten Tunnel waren Arbeiter mit Ausbesserungsarbeiten beschäftigt. Als der Triebwagen um 8 Uhr abends durch den Tunnel kam, wurden auf eine bisher noch nicht festgestellte Weise die dort beschäftigten Arbeiter von dem Zuge überfahren und einer der kroatischen Arbeiter sofort getötet, ein zweiter Arbeiter erlag seinen Verletzungen auf dem Wege ins Spital, ein dritter wurde schwer verletzt. Man vermutet, daß an der Stelle, wo die Arbeiter beschäftigt waren, gleichzeitig mit dem Schnellzug ein Valtzug kreuzte und durch den entzündeten Lärm die Arbeiter die Waffe überhörten.

## Sozialdemokrat ist nicht

der, welcher am Bierisch räsoniert,  
sonst aber nichts tut, sondern

## Sozialdemokrat ist nur

wer für die Arbeiterfrage täglich mit-  
arbeitet, seiner Organisation  
angehört, vor allem aber auch

## das Parteiblatt liest.

Ein richtiger Sozialdemokrat begnügt  
sich auch nicht damit, sein Parteiblatt zu  
abonnieren, er wirkt täglich, stündlich auch  
noch für dessen weitere Verbrei-  
tung. Er wirkt und agitiert unab-  
lässig für den

## „Lübecker Volksboten“

Furchtbare Lynchjustiz an einem verräterischen Diebstahler. Im Bahnhof zu Döbberitz wurden seit langem Warendiebstahle in den Magazinen bemerkt. Einer der Hauptbeschuldigten, Stanislaus Wronski, beschloß, um sich selbst zu retten, seine Helfer der Behörde bekanntzugeben. Als diese von dem Verrat Kenntnis erhielten, beschloßen sie, sich an Wronski zu rächen. Mehrere in die Diebstahlsgeheime verwickelte Bahnangestellte ergriffen bei einer sich ihnen bietenden Gelegenheit den Verräter und schleuderten ihn von einer eben daherbrausenden Lokomotive, die den Unglücklichen erfaßte, gräßlich verunmündete und tötete. Mehrere der an dem Anschlag Beteiligten wurden bereits verhaftet.

Kleine Nachrichten. Auf dem Bahnhof Skalitz wurde große Unrauschmäntel aufgedeckt. Der Ober-

bahnvorsteher, zwei Bahnmittel, ein Oberbahnmittel und auch ein Eisenbahnsekretär in Wosen wurden vorläufig vom Amt suspendiert. Das Guthaben eines Beamten der Ostbank in Wosen in Höhe von 80000 Mk. wurde beschlagnahmt. — Donnerstag nachmittags ist beim Gestalten die Lehrerin Fräulein Klotz in Gnitze bei Nöbberitz eingebrochen und ertrunken. — In der französischen Ortschaft Saiten unweit der Baucenburger Moos ein Liebesverhältnis mit seiner Stiefmutter. Als er von seinem Vater überrascht wurde, erschlug er diesen mit einer Holzgabel. Der Täter wurde verhaftet. — Aus Senteis (Departement Oise) wird gemeldet: Der Pilger Ruchonnet stürzte Freitag mit seinem Eindecker aus 100 Meter Höhe zur Erde und war sofort tot. — In der Nähe von Trenton (New Jersey) stürzte ein Automobil, dessen Chauffeur es nicht mehr lenken konnte, weil ihm die Hände steifgefroren waren, einen Abhang hinab in den Delaware-Kanal. Die Eisdecke des Kanals brach, und die Insassen, drei Mädchen und zwei Männer aus bekannten Familien, ertranken. Der Chauffeur konnte sich durch Abspringen retten. — Der mit einer hydrographischen Wiffion an der Küste von Madagaskar betraute Schiffsführer Carbonniere des französischen Kanonenboots „L'Albatros“ ist samt seinem Obermaatmann und einem Matrosen am Eingang des Hafens von Farafangana ertrunken. — Zwischen Amsterdam und Saalem sind zwei Güterzüge zusammengefallen. Die Strecke ist gesperrt. Der inländische Verkehr sowie der Verkehr mit dem Auslande erleidet bedeutende Verzögerungen. Personen wurden nicht verletzt. — Durch starke Schneefälle im Libanon sind die Bahnverbindungen Beirut-Beirut und Beirut-Damascus seit drei Tagen unterbrochen.

## Aus den Witzblättern.

Unter Nachbarinnen. „Aber Dorchon, euer Zimmerherr bekommt immer eine Menge Briefe!... Wenn die alle von Damen sind...“ „Ach nein, der ist ein sehr ordentlicher Mensch! Das sind lauter unbegabte Rechnungen!“

Eins von beiden. Fräulein: „Ihren an der Haustür steht ein Herr und zählt an seinen Westentaschen. Will er nun zu dem Zahnarzt in der ersten Etage, oder will er um meine Hand anhalten?“ („Witzbl. Blätter.“)

Wahre Geschichten. Der vierjährige Karl sitzt vor der Haustür auf den kalten Steinplatten und weint. Seine Mutter kommt hinzu und ermahnt den Liebling, aufzuhören, da er sonst den Husten bekomme. „Ich sage doch nur auf dem Bogen und nicht auf dem Mund,“ verteidigt sich der kleine Quaker schlagfertig.

## Handels- und Marktnachrichten.

Lübecker Marktpreise vom 13. Januar.

Butter: Butter Vfd 1.40—1.45 Mk., Meierei-Butter Vfd 1.55—1.60, Käse 3—3.50 Mk., Käse 3.50—4.00 Mk., Mähner 1.80—2.00 Mk., Rufen Stück 1.80—2.50 Mk., Lauben Stück 0.60—0.70 Mk., Wänke Vfd 0.65 Mk., Nückens 2 Mk., Schinken Vfd 0.85—0.95 Mk., Schweinskopf Vfd 50—60 Pfg., Markt Vfd 1.20—1.40, Eier Stück 12 Pfg., Serringe — Pfg., Porche genüg., Süßwasserfische genüg., Karpen Vfd 1.00 Mk., Geruch Vfd 1.00—2.00 Mk., Schleie 1.40—1.50 Mk., Brachsen 60—70 Pfg., Dichte Vfd 70—80 Pfg., Barche Vfd 60—70 Pfg., Mal Vfd 0.80—1.00 Mk., Karautschen Vfd 80 Pfg., Gemüse genüg., Mennelkohlr. Vfd 0.30—0.50 Mk., Kohl 100 Vfd. — Mk., Gurken, 100 Vfd. — Mk., Zwiebeln, hiesige, Vfd. — Mk., Nessel, verschiedene pr. 100 Vfd. — Mk., Wäumen, pr. 100 Vfd 100 Mk., Rirschen Vfd. — Pfg., Kartoffeln neue 10 Vfd 50—70 Pfg., Mand Vfd. — Pfg.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Löwig.  
Verleger: L. H. Schwartau. Druck: Friedr. Wenzel u. Co.  
Sämtlich in Lübeck

Drucksachen jeder Art für Vereine, Handwerker und Gewerbetreibende werden sauber und pünktlich ausgeführt in der Buchdruckerei des „Lübecker Volksboten“

Beim Einmal von Margarine fordern wir nur die ersten Marken!

Siegerin  
"Palmas"  
Mohra

Arb. u. Berufs-Kl.

J. H. Fein, am Markt  
Rodolph Karstadt, Eutin.  
K. Quitzau, Schwartau, Markt 14

Art. z. Krankenpfll.

F. W. Heyde, Königs-  
str. 38

Bäckerzien

Lübeck, L. Lahn 43  
Dampf-B. e. Koodit

J. Eixmann, Fischer-  
grube 47

R. Kasch, Fleischhauerstr.  
52, Fein-Weiß-  
u. Großbäckerei

Ad. Hinzemann, Schloß-  
Schloß, Westloer-  
str. 23, Fein-Schwarz- u. Weißbrot

B. Plath, Schloß-  
Schloß, Lüneburgerstr. 3

W. Stelshoff, Travemünde.

Beerd. u. Sarg-Mag.

Central-Beerdigungsinstitut

A. Brodersen, Angerstr. 7, Tel. 1091

C. Thiesens & Sohn,  
Wohnstr. 79, Obern. gasse: Beerd.  
Eigene Leichen- u. Transportwagen

L. Witt, Lager kleinerer Särge

L. Witt, Reusefelder, Gr. Lager in  
Holz- und Metallarbeiten

Besohlenstalten

Hansa, Gr. Gröbnerstr. 14

J. Dettmann, Berkestr. 51

J. Lübbert, Wandorferstr. 22

Fischgraben 1.

Erscheint  
dreimal  
wöchentlich

Brauereien

Elbschloss, M. Hofmann,  
Hansstr. 75

Kieker Schloßbräu, H. A. Waig,  
Untertrave 96

F. Veiermüller Nachf., Schwartauer  
Allee No. 3b

Franz Langloß, Schlützer  
u. Brauereier

Brennmaterialien

H. Schütt, Augustenstr. 14/14a

L. Wallbrandt, Rosengarten 10

Butter-, Käsehdign.

L. Hartwig, Ob. Trave 8

H. Philipp, Fackelnb. Allee 30

W. Hockstein, Hüxstr. 23

J. Semrau, Hüxstr.

Cacao, Chocol., Tee

L. Ua Schwarz, Lübeck, Hüxstr. 12

Cigarrenhandlign.

A. Horrmester, Lübeck, Fackelnb. Allee 48

L. Hartwig, Ob. Trave 8

R. Kiecke, Königsstr. 64, Ecke Hüxstr.

Ob. Kieck, Engelsgrube 80

Paul Hartwardt, Seidnitzstr. 18, Ci-  
garrenhandlign.

Jacob Meier, Wandorferstr. 19a

Conrad Rothe, Fleischhauerstr. 15

Paul Thiel, Staversstr. 8

W. H. Böhak, Eutin, Lübeckstr. 34

Dampfwasch-, Plättanst.

Gr. Dampfwascherei „Lorenz“

Wäsche-Verteils-Institut 1 1623

Spezialität Haus- u. Fein-Wäsche

Hansa, W. Röper, Friedenstr. 60

W. Krüger, Wandorferstr. 1

## Bezugsquellen-Verzeichnis

Den Lesern bei  
Einkäufen auf's  
beste empfohlen

Urogerien

W. Hohenschild, Markt 12c, T. 736

Aug. Prösch, Mühlentstr. 38

Julius Vogt, Germania-Drogerie  
Hüxstr., Ecke Königsstr.

Fahrräder, Nähmasch.

H. Benthien, Fackelnb. Allee 53

Deutsches Nähmaschinen-Haus

Gustav Rath, Frister & Roßmann, Nähmasch.

Franz Basse, Wahnstr. 42

Rich. Israel, Allee 31

Heinr. Körber, Gr. Burgstr. 23

St. Gertrud-Fahrradhaus, Job. Meier,  
Arminstr. 12a

Erstklass. Räder u. Nähmasch. billig

John Meyer, Königsstr. 51

Carl Petersen, Malente, Bahnhofsstr. 26

U. Kröber, 71 Rep. Sämtl. Ersatzl.

Farben u. Lacke

J. Becker, Dornestr. 21

W. Hohenschild, Markt 12c, T. 736

Ferd. Kayser, Breitenstr. 81

Aug. Prösch, Mühlentstr. 38

Fleisch- u. Würstw.

Hans Gerds, Elswigstr. 1a

Chr. Gipp, Moislinger Allee 4

Gottlieb, Beckerg. 30

Carl Joost, Werksfabrik T. 160

C. Klein, Pfaffenstr. 14

F. Mörck, Kupferschmiedestr. 68

W. H. Böhak, Fabrik mit elektr. Betr.

W. H. Böhak, Hüxstr. 53

Gust. Zoch, Kottwitzstr. 32

L. Müller, Pa. Fleisch- u. Würstwar

Den Lesern bei  
Einkäufen auf's  
beste empfohlen

Friseure, Partüm.

Johs. Kühn, Rätzberg Allee 42a

Galant-, Spielwar.

J. C. Bilesath, Wwe. Sandstr. 9

Handels-Lehranst.

Privat-Handels-Institut

Herm. Lips, Bankwartsgrube.

Haus- u. Küchenger.

Job. Baade, Lübeck, Fackelnb.

Paul Reher, Tunkenhagen 5

E. Winkelmann, Nachf., Eutin.

Louis Rathmann, Schwartau.

Herren- u. Knab-Gard.

Joh. Dittmer, Lübeck, Drogest. 12a

Rudolph Karstadt, Eutin.

Hüte und Mützen

Adolph Dimpker, Lübeck, Wahnstr. 9

Ang. Trost & Sohn, Hilsenstr. 24

Kino-Salon

Biophon-Theater

Breitestr. 52, Vornehmstes am

Platz, Vollendetste Vorführ. lebe-

der, singender, sprechender Photogr.

Kolonial-, Fettwar.

Fedder J. Behm, Hansstr. 97

Johns Bredde, Dankwartstr. 37

Reinh. Bösen, Arminstr. 1a

Heinr. Franck, Wahnstr. 67

Ludw. Hartwig, Ob. Trave 8

Carl Hudoffsky, Marktstr. 44

D. Lersch, Lg. ohberg 37

Ernst Lüth, Spillnerstr. 5

H. Schmitt, Augustenstr. 14/14a

J. Semrau, Hüxstr.

H. Lettow, Eutin, Weidestr. 4

Louis Rathmann, Schwartau

J. U. Kröger, Travemünde.

Meiereien

Meierei Rensefeld

Inh. Paul Riekerl, vorteilhafte

Bezugsquelle für Milch und Butter

Meierei Schwartau

Inhaber Philipp Mittel, Tel. 2144

Milch und Molkereiprodukte

Molkereiprodukte

Hansa-Meierei

Amme Lübeck's u. Ostsee-  
u. Milchprodukten

Meiereien

Meierei Rensefeld

Inh. Paul Riekerl, vorteilhafte

Bezugsquelle für Milch und Butter

Meierei Schwartau

Inhaber Philipp Mittel, Tel. 2144

Milch und Molkereiprodukte

Molkereiprodukte

Molkereiprodukte

Molkereiprodukte

Molkereiprodukte

Molkereiprodukte

Molkereiprodukte

Molkereiprodukte

Molkereiprodukte

Molkereiprodukte

Molkereiprodukte

Molkereiprodukte

Molkereiprodukte

Molkereiprodukte

Molkereiprodukte

Molkereiprodukte

Molkereiprodukte

Molkereiprodukte

Molkereiprodukte

Molkereiprodukte

Molkereiprodukte

Molkereiprodukte

Molkereiprodukte

Molkereiprodukte

Molkereiprodukte

Molkereiprodukte

Molkereiprodukte

Molkereiprodukte

Molkereiprodukte

Molkereiprodukte

Molkereiprodukte

Molkereiprodukte

Molkereiprodukte

Molkereiprodukte

Molkereiprodukte

Molkereiprodukte

Molkereiprodukte

Molkereiprodukte

Molkereiprodukte

Molkereiprodukte

Molkereiprodukte

Molkereiprodukte

Molkereiprodukte

Molkereiprodukte

Molkereiprodukte

Molkereiprodukte